

# Monitoringbericht 2010

Fassung vom 9. September 2010

Im Auftrag der Regierung von Appenzell Ausserrhoden



**Appenzell Ausserrhoden**

### **Dank**

Bei der Erstellung dieses Monitoringberichts haben uns folgende Personen aus der Verwaltung unterstützt:

Reto Müller, Roger Widmer, Roland Vollenweider, Karin Jung, Bruno Mayer, Peter Thuma, Christian Aegerter, Daniel Kobler, Andres Scholl und Markus Frei (ERR Raumplaner).

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön für die unkomplizierte und konstruktive Zusammenarbeit.

Auftraggeber: Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden

Redaktion und Inhalt: ecopol ag, 9414 Schachen bei Reute  
Peter Eisenhut und Urs Schönholzer

## Inhalt

Einleitung	5
Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?	7
Überblick Kernindikatoren	8
Indikatoren Projekte 6 und 7	10
1 Bevölkerung	11
1.1 Demografische Entwicklung	12
Bevölkerungsentwicklung	12
Komponenten der Bevölkerungsentwicklung	14
Altersstruktur	14
1.2 Bildung	16
Ausbildungsstand der Bevölkerung	16
Ausbildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II	16
1.3 Armut	19
1.4 Lebenszufriedenheit	20
1.5 Gesundheitszustand der Wohnbevölkerung	21
1.6 Sicherheitsgefühl der Wohnbevölkerung	22
2 Wirtschaft	23
2.1 Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	24
Bruttoinlandprodukt	24
Ressourcenindex	25
RDI-Indikator	25
2.2 Wettbewerbsfähigkeit der Ausserrhoder Wirtschaft	27
Beschäftigung in wissensintensiven Branchen	27
Warenexporte	28
Logiernächte	28
«Patientenwanderungen»	30
2.3 Die Entwicklung am Arbeitsmarkt	32
Beschäftigungsentwicklung	32
Arbeitslosenquote	32
3 Lebensraum	34
3.1 Umwelt	35

Wertvolle Naturräume	35
Luftqualität	36
3.3 Kultur und Freizeit	37
Zufriedenheit mit den Kulturangeboten	37
Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten	37
3.4 Zufriedenheit mit der Verkehrsinfrastruktur	38
3.5 Bauen und Wohnen	40
Immobilienpreise	40
Neubauquote	41
Baulandreserven	41
4 Öffentliche Haushalte	42
4.1 Staatshaushalt	43
4.2 Bruttoverschuldung und Nettoverschuldung	45
4.3 Steuerbelastung	47
Beurteilung einzelner Projekte des Regierungsprogramms 2007 - 2011	
Projekt 6: Umsetzung, Promotion der Steuerstrategie	50
Projekt 7: Bauen und Wohnen	55

## Einleitung

Die Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden hat im Sommer 2008 beschlossen, die Entwicklung des Kantons einer laufenden Beobachtung zu unterziehen. Dazu wurde ein Monitoringsystem entwickelt, das aus einem Set von 30 Kernindikatoren besteht.

Diese Kernindikatoren sollen eine umfassende und ausgewogene Analyse der Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Lebensraumentwicklung im Kanton Appenzell Ausserrhoden ermöglichen. Da der finanzielle Spielraum des Gemeinwesens einen erheblichen Einfluss auf diese drei Entwicklungsdimensionen hat, wurde die Beobachtungsdimension öffentliche Haushalte als vierter Bereich ins Monitoringsystem integriert. Das Vier-Dimensionen-Konzept (Wirtschaft, Bevölkerung, Lebensraum, öffentliche Haushalte) erlaubt eine langfristig angelegte Überwachung der Entwicklung Appenzell Ausserrhodens und soll sicherstellen, dass alle wichtigen Beobachtungsdimensionen ausgewogen beachtet werden.

Die Festlegung von Beobachtungsdimensionen und Kernindikatoren lehnt sich an bestehende Konzepte zur Messung einer nachhaltigen Entwicklung von Kantonen und Gemeinden an (z.B. Stadt Zürich, Kanton St.Gallen oder Empfehlungen des Cercle Indicateurs).

Das Monitoringsystem von ecopol kennzeichnet sich durch drei Besonderheiten:

1. Den kantonsspezifischen Prioritäten von Ausserrhoden wird eine grosse Bedeutung zugemessen.
2. Wo nötig und sinnvoll, werden quantitative Kernindikatoren durch qualitative Messungen ergänzt.
3. Wo möglich und sinnvoll, wird pro Kernindikator nicht nur die Entwicklung von Ausserrhoden, sondern auch ein Vergleich mit den anderen Kantonen aufgezeigt.

**Abbildung 0.1:** Die vier Beobachtungsdimensionen des Monitoringsystems Appenzell Ausserrhoden



Mit Blick auf die Arbeit von Regierung und Parlament soll der Monitoringbericht drei Funktionen erfüllen:

Analyseinstrument:	Entwicklungen erkennen und dokumentieren.
Strategieinstrument:	Handlungsbedarf ermitteln und strategische Planung / Steuerung unterstützen.
Kommunikationsinstrument:	Informationen an verschiedene Zielgruppen vermitteln und Diskussionsgrundlagen schaffen.

Der Monitoringbericht wird jährlich erneuert und dient damit Regierung, Parlament und Verwaltung von Appenzell Ausserrhoden als Führungsinstrument in der politischen Planung und Steuerung. Die Ableitung von konkreten politischen Massnahmen ist hingegen nicht Teil des Monitoringberichts.

Neben der allgemeinen Beobachtung der Entwicklung des Kantons ist der Monitoringbericht auch eine wichtige Datengrundlage für die Kontrolle der Zielerreichung von einzelnen Massnahmen des laufenden Regierungsprogramms 2007 - 2011. Gegenüber dem letztjährigen Bericht sind nur vereinzelt neue Datenquellen verfügbar. Diese neuen Daten konzentrieren sich auf die Projekte 6 (Umsetzung, Promotion der Steuerstrategie) und Projekt 7 (Bauen und wohnen). Eine Beurteilung der beiden Projekte erfolgt am Schluss des Monitoringsberichts ab Seite 50.

## Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?

Klare Frage – klare Antwort: Nein! Obschon sich viele Indikatoren in diesem Bericht in die richtige Richtung bewegen (kurzfristige Effekte der Wirtschaftskrise ausgeblendet), bleibt die Dynamik in Ausserrhoden gesamthaft gesehen unterdurchschnittlich.

**Bevölkerung:** Die ständige Wohnbevölkerung Ausserrhodens hat 2009 stagniert. Noch nie sind so viele Personen von Ausserrhoden in andere Kantone weggezogen. Zudem fiel die Zuwanderung aus dem Ausland aufgrund der aktuellen Wirtschaftskrise geringer aus als 2008. Im Vergleich mit anderen Kantonen war das Bevölkerungswachstum Ausserrhodens in den letzten vier Jahren unterdurchschnittlich. Um die angestrebten 55'000 Einwohner im Jahr 2015 zu erreichen, müsste sich das Bevölkerungswachstum gegenüber den letzten Jahren deutlich beschleunigen. Die Altersstruktur der Ausserrhoder Bevölkerung «verschlechtert» sich. Überdurchschnittlich viele Junge und Rentner führen zu einem unterdurchschnittlichen Anteil der Erwerbsbevölkerung. Bei den Ausbildungsabschlüssen auf der Sekundarstufe II glänzt Ausserrhoden mit einer der schweizweit höchsten Maturitätsquoten.

**Wirtschaft:** Ausserrhodens Wirtschaft konnte vom weltweiten Wirtschaftsaufschwung (2005 bis 2008) profitieren. Bruttoinlandprodukt und Arbeitsplätze haben in dieser Zeit zugelegt. Im Vergleich mit dem Schweizer Durchschnitt war das Wachstum aber unterdurchschnittlich. Der Ressourcenindex ist konstant gesunken. Die jüngste Wirtschaftskrise hat Spuren in der Ausserrhoder Wirtschaft hinterlassen. Vor allem die exportorientierten Betriebe leiden erheblich unter der Krise. Auch im Tourismus fällt die Bilanz des ersten Halbjahres 2010 ernüchternd aus. Ebenso fällt die Entwicklung der Beschäftigung unbefriedigend aus. So wurden im Konjunkturaufschwung weniger Arbeitsplätze geschaffen und im Rezessionsjahr 2009 gingen mehr Stellen verloren als im schweizerischen Durchschnitt – trotz Unternehmenssteuerreform.

**Lebensraum:** Der Lebensraum Ausserrhoden zeichnet sich durch viele besonders schöne Landschaften und eine weitgehend intakte Natur aus. Deren Schutz und Erhalt ist der Bevölkerung sehr wichtig. Auch im Wohnungsbau hinkt Ausserrhoden den anderen Kantonen hinterher. Dahinter verbergen sich sowohl angebotsseitige als auch nachfrageseitige Probleme. Trotzdem haben die Landreserven für Wohnzonen abgenommen und sollten mittelfristig überprüft werden. Mit der Verkehrsinfrastruktur sind die Einwohner zufrieden, bei den Freizeitmöglichkeiten und vor allem bei den Kulturangeboten besteht Handlungsbedarf.

**Öffentliche Finanzen:** Ausserrhoden steht finanziell auf sehr gesunden Füßen. Zwar steigen die Ausgaben von Kanton und Gemeinden jährlich an, aber die Einnahmen folgen im Gleichschritt und das Ausgabenniveau liegt immer noch unter dem Schweizer Durchschnitt. Die Bruttoverschuldung des Kantons ist seit 2001 auf einem tiefen Niveau stabil. Dank eines hohen Finanzvermögens ist die Nettoverschuldung negativ. Auch die Gemeinden stehen finanziell solide da und konnten die Schulden über die letzten Jahre reduzieren. Bis und mit 2009 hat die Wirtschaftskrise keine negativen Spuren in den öffentlichen Haushalten von Kanton und Gemeinden hinterlassen. Ausserrhoden ist 2010 der Schweizer Kanton mit der tiefsten Steuerbelastung für juristische Personen und bewegt sich auch bei den natürlichen Personen leicht unter dem Schweizer Durchschnitt.

## Überblick Kernindikatoren

	Kernindikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Bevölkerung	Wohnbevölkerung	Das seit 2006 zu beobachtende Wachstum der Wohnbevölkerung hat sich 2009 nicht fortgesetzt und ist in Stagnation übergegangen. Die ständige Wohnbevölkerung beträgt am 31. Dezember 2009 53'043 Personen. Das Ausserrhoder Bevölkerungswachstum der letzten Jahre ist deutlich tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Um das von der Regierung angestrebte Ziel von 55'000 Einwohnern zu erreichen, sind die Anstrengungen zu verstärken.	12
	Altersstruktur	Mit einer alternden Bevölkerung ist auch Ausserrhoden konfrontiert. Der Anteil der Jugendlichen an der Erwerbsbevölkerung hat in Ausserrhoden seit 2000 kontinuierlich abgenommen, der Anteil der Rentner/innen steigt. Im Vergleich mit anderen Kantonen ist der Anteil der Jugendlichen an der Bevölkerung in Ausserrhoden hoch.	14
	Tertiäre Bildungsquote	Appenzell Ausserrhoden weist einen unterdurchschnittlichen Anteil von Personen mit einer tertiären Ausbildung auf. Möchte Ausserrhoden den Abstand zum Schweizer Mittel vermindern, sind weiter gezielte Anstrengungen zur Ansiedlung von hochqualifizierten Personen nötig.	16
	Ausbildungen Sekundarstufe II	Die Maturitätsquote in Ausserrhoden liegt (sowohl bei der gymnasialen Maturität als auch bei der Berufsmaturität deutlich über dem Schweizer Durchschnitt.	16
	Armut	Die Armutsquote ist in Appenzell Ausserrhoden deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt. Dank der guten Wirtschaftslage ist die Armutsquote auf 3% gesunken.	19
	Lebenszufriedenheit	Im Vergleich mit anderen Regionen in der Schweiz hat die Ausserrhoder Bevölkerung eine sehr hohe Lebenszufriedenheit. Beobachtungen für die gesamte Ostschweiz lassen vermuten, dass der Trend - im Gegensatz zu anderen Landesregionen - nach oben weist.	20
	Gesundheitszustand	Der Gesundheitszustand der Ausserrhoder Bevölkerung kann als gut bezeichnet werden.	21
	Sicherheitsgefühl	Die Ausserrhoder Bevölkerung fühlt sich mehrheitlich sehr sicher. Unterdurchschnittlich ist das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung im Hinterland. Trotz des hohen Sicherheitsgefühls nehmen 46% der anlässlich der Bevölkerungsbefragung befragten Einwohner Kriminalität und Vandalismus als wichtiges Problem wahr. Gezielte Massnahmen sind angezeigt.	22
Wirtschaft	Bruttoinlandprodukt	Das reale Bruttoinlandprodukt Ausserrhodens ist zwischen 2000 und 2009 von 2.42 auf 2.68 Mia. CHF gewachsen (+10.8%). Die jüngste Wirtschaftskrise führte 2009 zu einem Rückgang des Ausserrhoder BIPs um 1.4%. Im Vergleich mit dem gesamtschweizerischen Wirtschaftswachstum der letzten zehn Jahre schneidet Ausserrhoden unterdurchschnittlich ab.	24
	Ressourcenindex	Der Ressourcenindex ist seit 2004 konstant gesunken. Der Ressourcenindex für 2011 liegt deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt. Um den Ressourcenindex zu erhöhen sind gezielt steuerkräftige Privatpersonen und wertschöpfungsstarke Unternehmen anzuziehen. Vom angestrebten Ziel (Ressourcenindex =88) ist Ausserrhoden weit entfernt.	25
	Frei verfügbare Einkommen (RDI-Indikator)	Eine niedrige Steuerbelastung, tiefe Wohnkosten und moderate Krankenkassenprämien führen dazu, dass das frei verfügbare Einkommen in Ausserrhoden sehr hoch ist.	25
	Beschäftigung in wissensintensiven Branchen	Der Beschäftigungsanteil von wissensintensiven Branchen (High-tech und High-Services) hat zwischen 2005 und 2008 wieder leicht zugenommen. Grosser Nachholbedarf besteht immer noch bei den High-Services.	27
	Exporte	Als Folge der Wirtschaftskrise sind die Ausserrhoder Exporte im Jahr 2009 um 26% eingebrochen. Im ersten Halbjahr 2010 zeichnet sich eine Stabilisierung auf tiefem Niveau, aber noch kein Wachstum ab.	28
	Logiernächte	Die Zahl der Logiernächte hat zwischen 2007 und 2009 zugenommen. Trotzdem konnte 2009 der Stand von 2000 noch nicht wieder erreicht werden. Im ersten Halbjahr 2010 gehen die Logiernächte um 6.7% zurück (Schweiz: +2.1%).	28
	Patientenimport- und Exportanteil im Gesundheitswesen	Kein anderer Kanton beherbergt einen höheren Anteil von ausserkantonalen Patienten. Die Importquote hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Der Patientenexportanteil ist deutlich tiefer, 2009 aber ebenfalls angestiegen.	30
	Arbeitsplätze	Zwischen 2005 und 2008 konnte die Beschäftigung in Ausserrhoden gemessen in Vollzeitäquivalenten um 4.6% zulegen. Im gesamtschweizerischen Vergleich war das Beschäftigungswachstum unterdurchschnittlich. Als Folge der Wirtschaftskrise ging die Beschäftigung 2009 um 1.6% zurück.	32
	Arbeitslosigkeit	Die Arbeitslosenquote in Appenzell Ausserrhoden erreichte ihre Höchststände im Januar 2010 (2.4%). Die Verbesserung der Wirtschaftslage und saisonale Effekte führten im ersten Halbjahr zu einem Rückgang (Juli 2010: 2.0%).	32



	Kernindikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Lebensraum	Wertvolle Naturräume	Die besonders schönen Landschaften und die wertvollen Naturflächen haben sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. Der Trend weist vor allem bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen nach oben. Gemäss der Bevölkerungsbefragung sind die Landschaft und die intakte Natur die grössten Assets Ausserrhodens und deren Erhalt die wichtigste Herausforderung in der Zukunft.	35
	Luftqualität	Die Luft am Messstandort Heiden ist mässig mit Schadstoffen belastet. Die Luftqualität hat sich in den letzten Jahren verbessert.	36
	Attraktivität Kulturangebote	Die Bewohner Ausserrhodens beurteilen die Kulturangebote mit der Durchschnittsnote 4 (genügend). Von den anlässlich der Bevölkerungsbefragung beurteilten Faktoren der Wohnqualität schneiden die Kulturangebote am zweitschlechtesten ab. Die Kulturangebote werden vor allem von der jüngeren Bevölkerung als ungenügend eingestuft.	37
	Attraktivität Freizeitangebote	Mit den Freizeitangeboten sind die Bewohner Ausserrhodens nur mässig zufrieden. Sie beurteilen die Freizeitmöglichkeiten mit der Durchschnittsnote 4.2. Die Freizeitmöglichkeiten werden vor allem von der jüngeren Bevölkerung und von den Familien tief bewertet.	37
	Zufriedenheit mit der Verkehrsinfrastruktur	Mit der Verkehrsinfrastruktur sind die Bewohner Ausserrhodens ziemlich zufrieden. Sie beurteilen die Strasseninfrastruktur mit der Durchschnittsnote 4.7, die Angebote des öffentlichen Verkehrs mit der Durchschnittsnote 4.6.	38
	Immobilienpreise	Die Immobilienpreise haben sich in Ausserrhodens gemessen am gesamtschweizerischen Durchschnitt unterdurchschnittlich entwickelt. Den stärksten Anstieg verzeichnet das Mittelland, während die Preisanstiege im Vorder- und Hinterland schwach ausfielen.	40
	Neubauquote	Die Neubauquote hat zwischen 2002 und 2007 deutlich zugenommen und näherte sich langsam dem schweizerischen Durchschnitt an. 2008 kam es zu einem erneuten Rückfall. 2009 und 2010 darf wieder mit einem Anstieg der Neubauquote gerechnet werden.	41
	Verfügbare Baulandreserven	Die Baulandreserven haben in Ausserrhodens seit 1995 um rund einen Drittel abgenommen. Ende 2009 stehen noch 227 ha Baulandreserven (Vorjahr 234 ha) zur Verfügung.	41
Öffentliche Haushalte	Ausgaben und Einnahmen Kanton und Gemeinden	Sowohl Kanton als auch die Ausserrhodens Gemeinden haben seit dem Jahr 2000 stets einen Einnahmenüberschuss erzielt. Obschon die Staatsausgaben (Kanton und Gemeinden) zwischen in den letzten Jahren überdurchschnittlich stark gestiegen sind, weist Ausserrhodens immer noch relativ moderate Staatsausgaben pro Kopf der Bevölkerung auf. Die Staatsquote ist im Rezessionsjahr 2009 angestiegen.	43
	Verschuldung Kanton und Gemeinden	Ausserrhodens steht finanziell auf sehr gesunden Füßen. Die Bruttoverschuldung des Kantons ist auf einem tiefen Niveau stabil. Dank eines hohen Finanzvermögens resultiert ein Nettovermögen in der Höhe von über 100 Mio. Franken. Auch die Bruttoverschuldung der Gemeinden ist stabil. Die Nettoverschuldung der Gemeinden pro Einwohner konnte gegenüber 2000 um 34% reduziert werden.	45
	Steuerbelastung juristische Personen	Die Steuerbelastung für juristische Personen konnte in den letzten Jahren massiv gesenkt werden. Im Vergleich aller Kantone liegt Ausserrhodens auch 2009 an der Spitze.	47
	Steuerbelastung natürliche Personen	Auch bei der Steuerbelastung für natürliche Personen liegt Appenzell Ausserrhodens im vorderen Drittel aller Schweizer Kantone. Über die letzten Jahre hinweg hat sich die relative Steuerbelastung für natürliche Personen nur geringfügig verändert.	48

Urteil: Beurteilung der Entwicklung aus Sicht von ecpol. In den rot eingezeichneten Bereichen besteht eine erhebliche Lücke zwischen Soll und Ist. Bei diesen Indikatoren sind dringend Massnahmen einzuleiten resp. zu verstärken. Bei gelb eingezeichneten Indikatoren besteht eine Lücke zwischen Soll und Ist, wobei Handlungsbedarf gegeben und im Einzelfall zu beurteilen ist. Bei einzelnen gelben Indikatoren fehlt die politische Zielrichtung (z.B. Patientenimportanteil). In den grün eingezeichneten Bereichen entspricht das Ist annähernd dem angestrebten Zustand und es besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf.

## Indikatoren Projekte 6 und 7

	Indikatoren		Einschätzung des Trends	Seite
P6: Steuerstrategie	Anzahl Neuansiedlungen		Die Senkung der Unternehmenssteuern hat zu einem grossen Anstieg der Anzahl Neugründungen und Zuzüge von Unternehmen geführt. Von 2007 bis Juli 2010 haben sich netto 925 neue Firmen (Saldo: Neueintragungen abzüglich Löschungen im Handelsregister eintragen lassen, was mehr als einer Verdreifachung gegenüber derselben Vorperiode entspricht. 2009 und v.a. im ersten Halbjahr 2010 ist die Anzahl der Neugründungen gesunken.	50
	Arbeitsplätze dank Neuansiedlungen		Von 2007 bis Ende 2009 sind rund 950 neue Arbeitsplätze durch Neugründungen und Zuzüge entstanden. Damit haben die Neuansiedlungen seit 2007 zu einem Anstieg der Anzahl Beschäftigter um ca. 4% geführt.	51
	Entwicklung des Steuersubstrats		Die Steuerausfälle durch die Tarifsenkung bei den Unternehmenssteuern übersteigen die zusätzlichen Steuereinnahmen aufgrund der Neuansiedlungen. Das Steuersubstrat bei den natürlichen Personen ist dank der Steuerstrategie für juristische Personen im Jahr 2009 um ca. 4 Millionen Franken angestiegen. Die Steuergesetzrevision 2010 führt zu Steuerausfällen bei natürlichen Personen in der Höhe von 15.4 Millionen Franken.	52
P7: Bauen und Wohnen	Allgemeine Wohnqualität		Gesamthaft beurteilen die befragten Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder die Wohnqualität in ihrem Kanton als sehr hoch. 74 Prozent vergeben entweder die Note «gut» oder «sehr gut». Ausserrhoden weist ausgeprägte Merkmale eines typischen Wohnkantons auf.	55
	Beurteilung des Wohnangebotes		Das allgemeine Wohnangebot wird von 38 Prozent als gut und von 37 Prozent als genügend eingestuft. Jeder Vierte verteilt eine ungenügende Note. Bei den Jungen (55%) und bei den Familien (40%) beurteilt ein relativ hoher Prozentsatz die Wohnangebote für die Bevölkerungsgruppe als ungenügend. Die Gesamtfläche der Wohnzonen im Erschliessungsstand liegt 2009 leicht unter der des Jahres 2000.	55
	Neu erstellte Wohnungen und Leerwohnungsziffer		Von 2002 bis 2007 wurden jedes Jahr mehr neue Wohnungen erstellt als im Vorjahr. 2008 verzeichnete die Neubautätigkeit im Vergleich zu 2007 einen starken Rückgang. 2009 ist die Neubautätigkeit wieder angewachsen und im laufenden Jahr dürfte das Niveau von 2005/2006 erreicht werden.	56
	Baubewilligte Wohnungen		Die Anzahl baubewilligter Wohnungen ist von 2002 bis 2005 kontinuierlich angestiegen. Seither sind relativ starke Schwankungen festzustellen.	57
	Baugesuche für Wohnungen		Die Baugesuche weisen von 2002 bis 2005 ein Wachstum aus. Nach einem Rückgang 2006 erholten sie sich in den beiden Folgejahren wieder. Von 2009 bis Mitte 2010 ist hingegen ein Rückgang festzustellen.	58
	Entwicklung Baulandreserven		Die Baulandreserven in Ausserrhoden haben in den letzten Jahren abgenommen. 92.8% der unüberbauten Bauzonen mit Wohnnutzung sind zudem länger als 10 Jahre eingezont, was auf Baulandhortung oder unattraktive Lagen bzw. Preise hinweist. Ein Optimierungspotenzial bei der Ausrichtung der Landreserven auf die Bedürfnisse der Zielgruppen ist vorhanden.	58
	Anzahl Schutzobjekte		Den Gemeinden wird empfohlen, im Rahmen von Ortsplanungsrevisionen die Ortsbildschutzzonen zu überprüfen.	60

Urteil: Beurteilung der Entwicklung aus Sicht von ecpol. In den rot eingezeichneten Bereichen besteht eine erhebliche Lücke zwischen Soll und Ist. Bei diesen Indikatoren sind Massnahmen einzuleiten resp. zu verstärken um die gesetzten Ziele zu erreichen. Bei gelb eingezeichneten Indikatoren besteht eine Lücke zwischen Soll und Ist, wobei Handlungsbedarf gegeben und im Einzelfall zu beurteilen ist. In den grün eingezeichneten Bereichen entspricht das Ist annähernd dem angestrebten Zustand und es besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf.

# 1 Bevölkerung

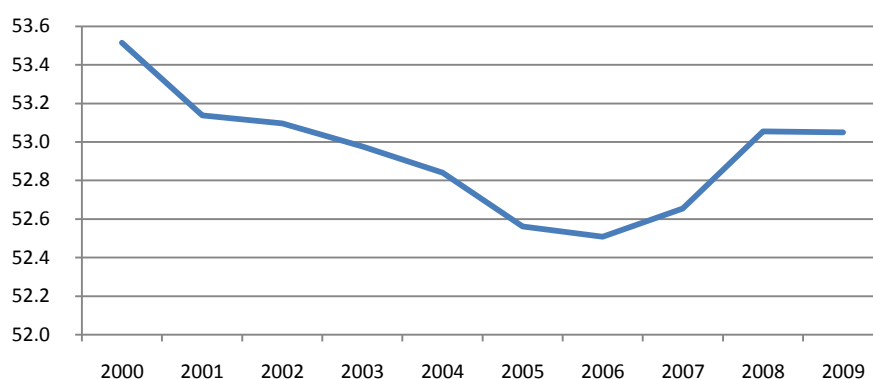
## 1.1 Demografische Entwicklung

### Bevölkerungsentwicklung: Wachstum setzt sich fort – allerdings verlangsamt

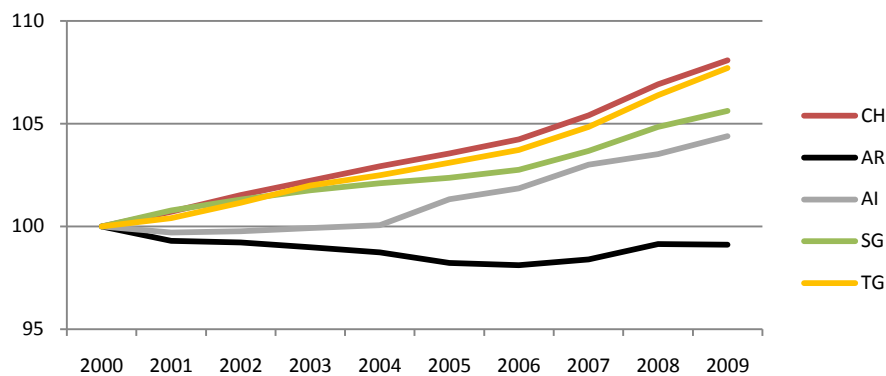
Das seit 2006 zu beobachtende Wachstum der Einwohnerzahl von Appenzell Ausserrhodens hat sich 2009 nicht fortgesetzt. Die ständige Wohnbevölkerung Ausserrhodens ist im letzten Jahr um 11 Personen geschrumpft und betrug am 31. Dezember 2009 53'043 Personen. Gemäss Einwohnerkontrollstellen der Ausserrhoder Gemeinden betrug die Bevölkerung Ausserrhodens am 31. Dezember 2009 53'316 Personen. Die Abweichungen zwischen BFS und Ausserrhoder Gemeinden entstehen durch Datenbereinigungen, die das Bundesamt für Statistik vornimmt.

**Abbildung 1.1:** Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung im Kanton Appenzell Ausserrhodens, 2000 bis 2009

Quelle: Bundesamt für Statistik



**Abbildung 1.2:** Bevölkerungsentwicklung im Vergleich mit der Schweiz und den Ostschweizer Kantonen, 2000 bis 2009, indiziert 2000 = 100

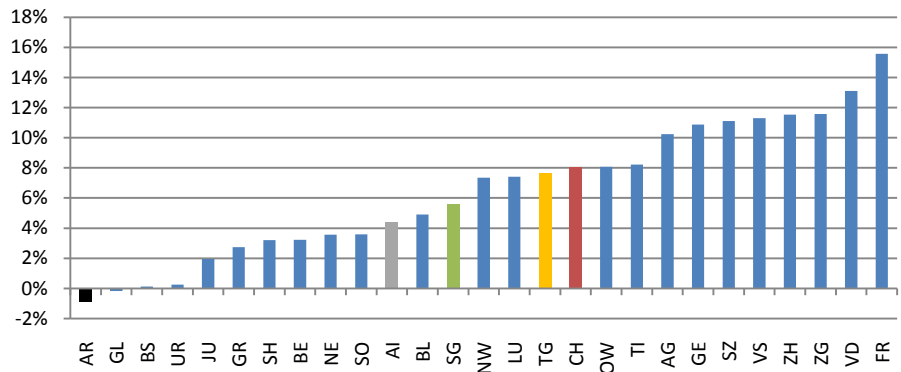


Im Jahr 2009 betrug das Bevölkerungswachstum in der Schweiz +1.1%. Alle Kantone konnten eine positive Bevölkerungsentwicklung verzeichnen. Einzig Appenzell Ausserrhodens Bevölkerung stagnierte.

Betrachtet man den Zeitraum 2000 bis 2009, dann ist Appenzell Ausserrhodens neben Glarus der einzige Kanton, der einen Rückgang der Bevölkerung verzeichnen musste.

**Abbildung 1.3:** Interkantonaler Vergleich der Bevölkerungsentwicklung, 2000 bis 2009

Quelle: Bundesamt für Statistik

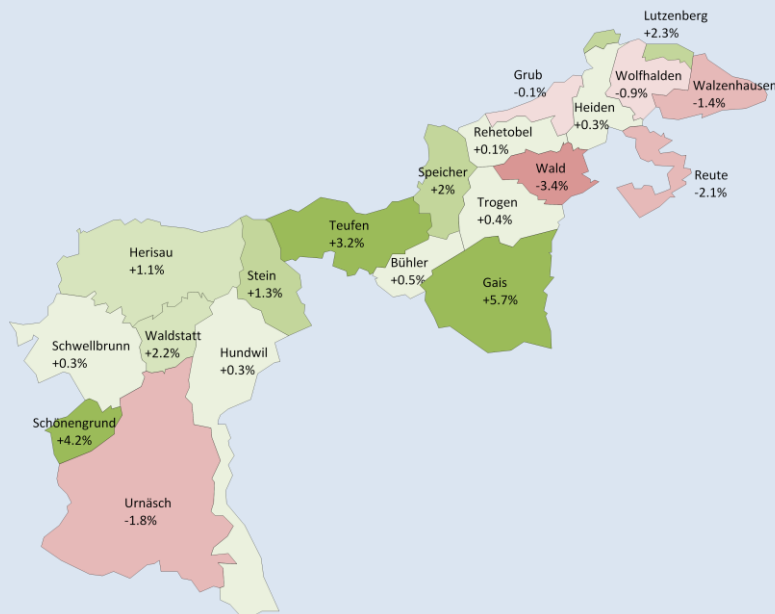


**Exkurs: Entwicklung der Einwohnerzahl in den Gemeinden 2005 bis 2009**

Die Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden scheint vor allem durch die Verkehrsanbindung an die Zentren St.Gallen/Gossau und an das Rheintal positiv beeinflusst zu werden. Am stärksten war das Bevölkerungswachstum im Appenzeller Mittelland. Viele Vorderländer Gemeinden kämpfen hingegen mit einem Bevölkerungsschwund.

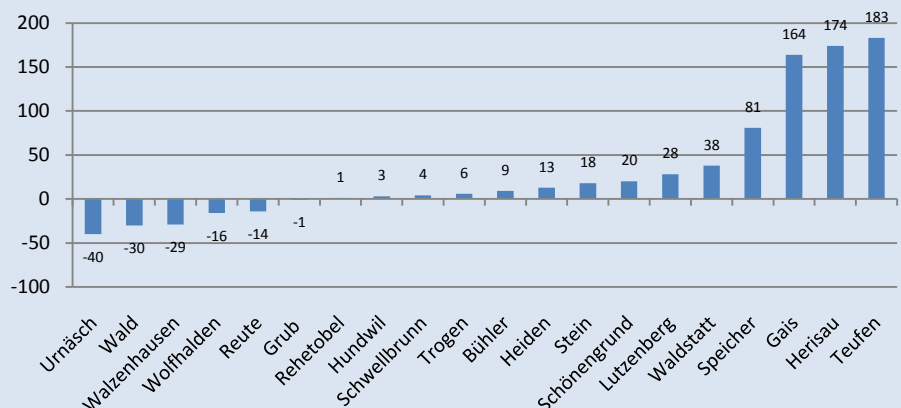
**Abbildung 1.4:** Entwicklung der Einwohnerzahlen in den Ausserrhoder Gemeinden, 2005-2009

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden



**Abbildung 1.5:** Absolute Entwicklung der Einwohnerzahlen in den Ausserrhoder Gemeinden, 2005-2009

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

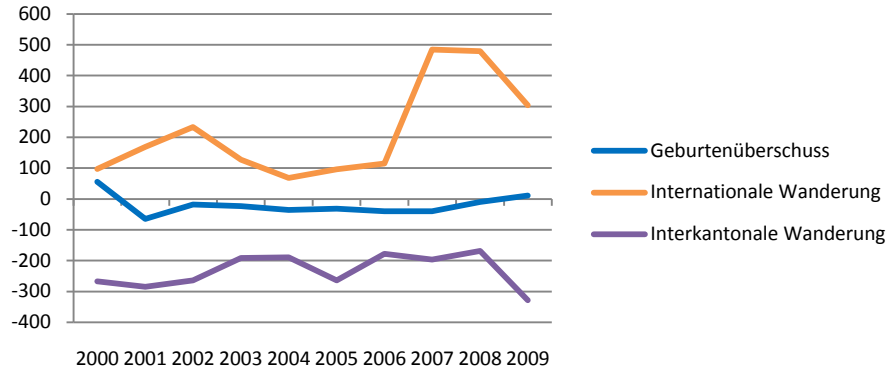


### Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

Der Hauptgrund für den Bevölkerungsrückgang in Ausserrhoden liegt darin, dass jährlich mehr Personen Appenzell Ausserrhoden in Richtung anderer Kantone verlassen, als von diesen zuziehen.

**Abbildung 1.6:** Entwicklung der Bevölkerungskomponenten, Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2007

Quelle: Bundesamt für Statistik



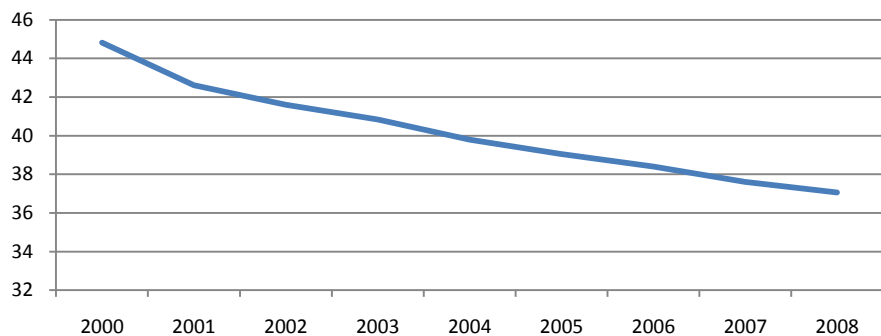
Der Anstieg der Ausserrhoder Bevölkerung im Jahr 2007 und 2008 ist ausschliesslich auf die hohe Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen, die aufgrund der guten Konjunktorentwicklung besonders hoch ausfiel. 2009 hat sich der interkantonale Wanderungssaldo deutlich verschlechtert; noch nie sind in den letzten 10 Jahren so viele Personen von Ausserrhoden weggezogen. Gleichzeitig ist der internationale Wanderungssaldo aufgrund der Wirtschaftskrise tiefer ausgefallen als in den Vorjahren. Zum ersten Mal seit 2000 war hingegen der Geburtenüberschuss wieder leicht positiv.

### Altersstruktur: Jugendquotient sinkt - Altersquotient steigt erstmals auf 30%

Der Anteil der Jugendlichen an der Erwerbsbevölkerung ist aufgrund gesellschaftlicher und demografischer Veränderungen gesamtschweizerisch seit längerem rückläufig. Dieser Entwicklung kann sich auch Appenzell Ausserrhoden nicht entziehen: Der Jugendquotient sank zwischen 2000 und 2008 kontinuierlich von 44.8% auf 37.1% (Vorjahr 37.6%).

**Abbildung 1.7:** Entwicklung des Jugendquotienten (Anteil der unter 20-Jährigen gemessen an der 20- bis 64-jährigen Bevölkerung), 2000 bis 2008

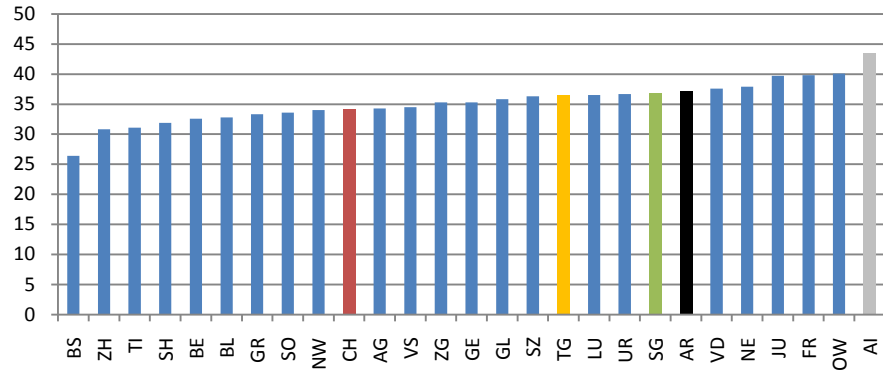
Quelle: Bundesamt für Statistik



Im Vergleich mit den anderen Kantonen zeichnet sich die Bevölkerung der Ostschweiz durch ihre Jugendlichkeit aus: Während im schweizerischen Durchschnitt der Jugendquotient bei 34.1% liegt, ist er in allen Ostschweizer Kantonen darüber, am deutlichsten in Appenzell Innerrhoden.

**Abbildung 1.8:** Prozentualer Anteil der unter 20-Jährigen an der 20- bis 64-jährigen Bevölkerung, 2008

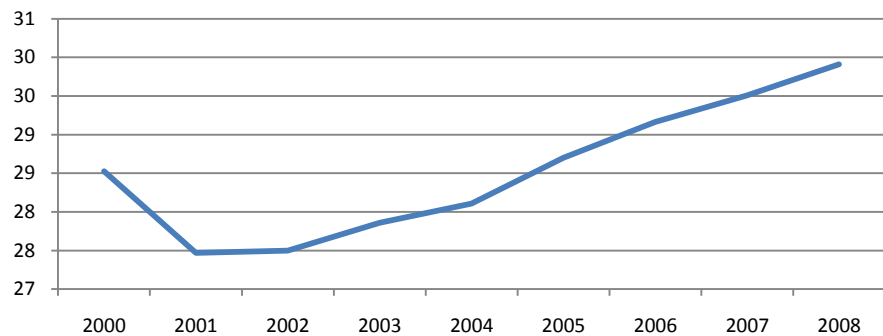
Quelle: Bundesamt für Statistik



Zwischen 2000 und 2008 hat der Altersquotient in Ausserrhoden von 28.5% auf 29.9% (Vorjahr 29.5%) zugenommen. Im interkantonalen Vergleich liegt Ausserrhoden auch hier deutlich über dem Schweizer Durchschnitt.

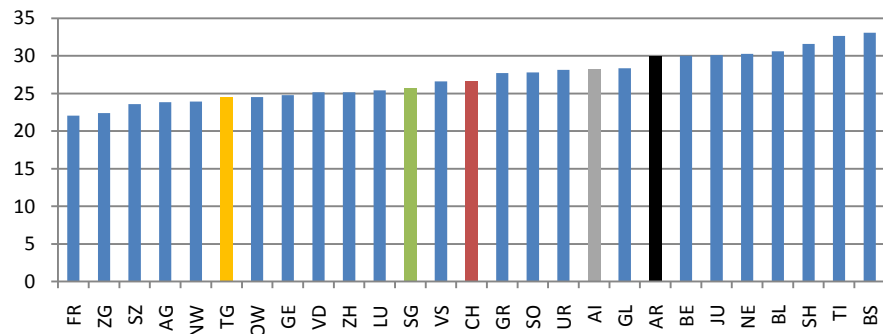
**Abbildung 1.9:** Entwicklung des Altersquotienten (prozentualer Anteil der über 64-Jährigen an der 20- bis 64-jährigen Bevölkerung, 2008

Quelle: Bundesamt für Statistik



**Abbildung 1.10:** Prozentualer Anteil der über 64-Jährigen an der 20- bis 64-jährigen Bevölkerung, 2008

Quelle: Bundesamt für Statistik



Als Konsequenz von hohem Jugend- und Altersquotient ist der Anteil der Erwerbsbevölkerung (20 bis 64-Jährig) an der Gesamtbevölkerung in Ausserrhoden kleiner als in vielen anderen Kantonen. Der liegt Ende 2008 bei 59.9%.

## 1.2 Bildung

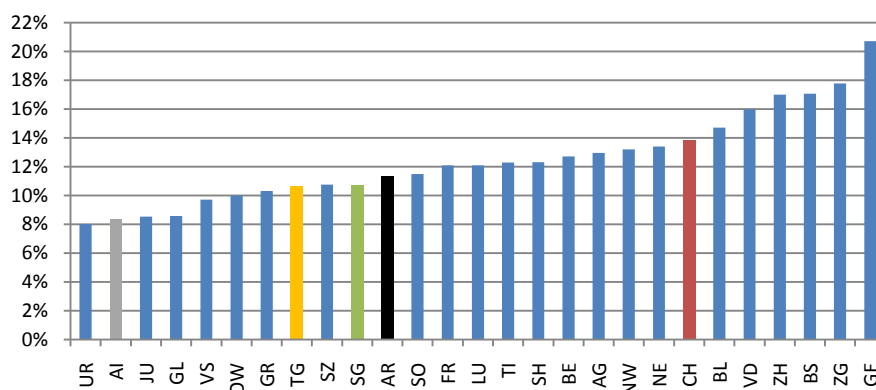
### Ausbildungsstand der Bevölkerung: Grosser Abstand zu Wirtschaftszentren

(unverändert zu Monitoringbericht 2009)

Misst man den Anteil der Einwohner mit einer tertiären Ausbildung an der Gesamtbevölkerung, so zeigt sich, dass Appenzell Ausserrhoden zwar im Vergleich mit den Nachbarkantonen gut abschneidet, in der Kantonsrangliste aber doch nur Platz 16 belegt. Der Abstand der ländlichen Kantone zu jenen Kantonen, die im Einzugsgebiet der grossen Wirtschaftszentren Zürich, Basel und Genf liegen, ist beachtlich.

**Abbildung 1.11:** Tertiäre Bildungsquote, Volkszählung 2000

Quelle: Bundesamt für Statistik



Die jüngsten erhältlichen Zahlen zum Ausbildungsstand der Wohnbevölkerung stammen aus der Volkszählung 2000. Aufgrund der allgemeinen Tendenz zu immer höheren Ausbildungsabschlüssen kann geschlossen werden, dass sich die tertiäre Bildungsquote seither auch in Appenzell Ausserrhoden erhöht hat. Zudem zeigt die Bevölkerungsbefragung 2009, dass überdurchschnittlich viele Zuzüger über einen tertiären Ausbildungsabschluss verfügen.

### Ausbildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II: Hohe Maturitätsquote auch 2009

Für Appenzell Ausserrhoden ergeben sich folgende Abschlüsse auf der Sekundarstufe II:

**Tabelle 1.1:** Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden, 2009

Quelle: Departement Bildung Appenzell Ausserrhoden

Hinweis: Bei den Daten in Tabelle 1.1 beziehen sich die Maturitätszeugnisse auf den Wohnkanton der Personen, die Abschlüsse der Berufsbildung auf den Lehrbetriebsstandort.

Daten zu den Jugendlichen ohne Abschluss auf der Sekundarstufe II sind momentan noch nicht erhältlich.

	2005	2006	2007	2008	2009	
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	110	110	129	143	120	22.2%
Fachmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	0	0	0	0	12	2.2%
Eidg. Fähigkeitszeugnisse EFZ (Lehrbetriebsstandort)	278	309	314	332	379	70.1%
Eidg. Berufsatteste EBA (Lehrbetriebsstandort)	3	4	9	17	18	3.3%
Berufsmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	70	78	89	69	94	17.4%
Andere Fähigkeitszeugnisse (Lehrbetriebsstandort)	1	8	8	2	1	0.2%
Anlehrausweise (Lehrbetriebsstandort)	21	16	21	8	11	2.0%



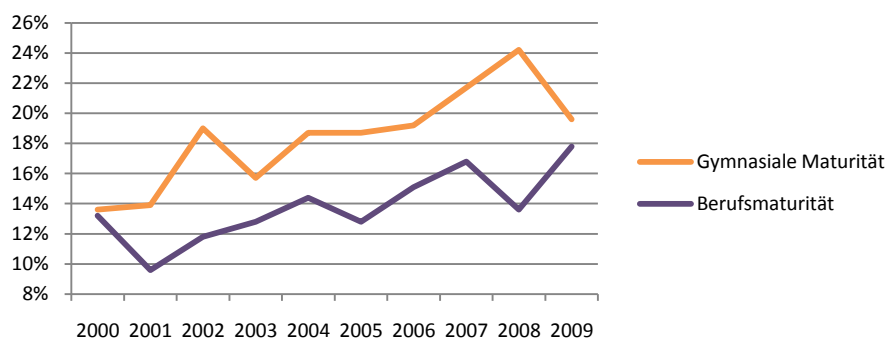
Zusammenzug	2005	2006	2007	2008	2009	
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	110	110	129	143	120	22.2%
Abschlüsse Berufsbildung (i.d.R. Lehrbetriebsstandort)	303	337	352	359	421	77.8%
<i>davon mit Berufsmaturitätszeugnis</i>	70	78	89	69	94	
<b>Total</b>	<b>413</b>	<b>447</b>	<b>481</b>	<b>502</b>	<b>541</b>	

Die Maturitätsquote zeigt den Anteil der Ausserhoderinnen und Ausserhoder, die eine gymnasiale oder eine Berufsmaturität erworben haben, gemessen an der gleichaltrigen ständigen Wohnbevölkerung Ausserrhodens. Die Maturitätsquote beschreibt das Potenzial an Personen, die in eine Hochschule eintreten können.

Die Maturitätsquote unterliegt relativ starken jährlichen Schwankungen. Der Trend zeigt aber in Appenzell Ausserrhoden sowohl bei der gymnasialen Maturität als auch bei der Berufsmaturität nach oben. Seit dem Jahr 2000 ist die Gesamtmaturitätsquote von 26.8% auf 37.4% angestiegen. Im Jahr 2009 stehen den relativ wenigen gymnasialen Maturitäten umso mehr Berufsmaturitäten gegenüber, weshalb die Gesamtmaturitätsquote auf demselben Niveau liegt wie im Vorjahr.

**Abbildung 1.12:** Entwicklung der Maturitätsquoten, Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009

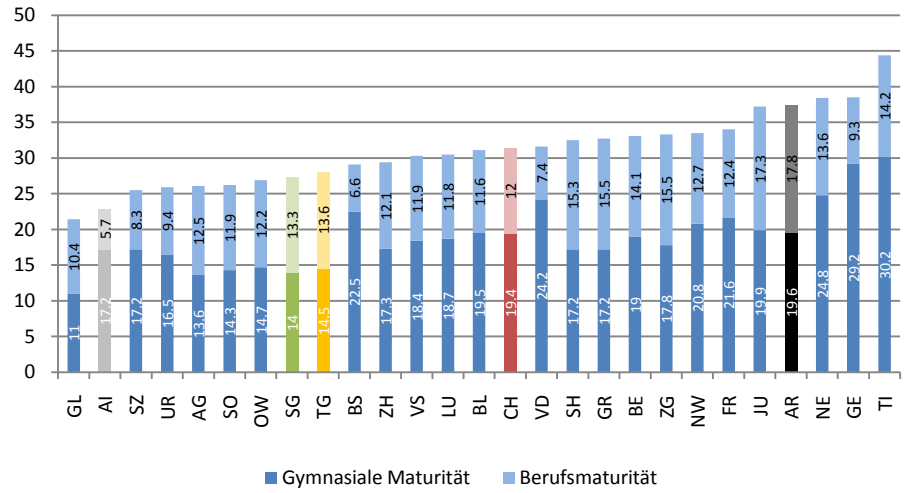
Quelle: Bundesamt für Statistik



Im Schweizer Durchschnitt verfügen 2009 31% der jungen Erwachsenen (Referenzbevölkerung: 19-Jährige) über einen Maturitätsabschluss (gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität). Gemäss Prognosen des Bundesamts für Statistik wird die Maturitätsquote im kommenden Jahrzehnt weiter leicht ansteigen. Im Interkantonalen Vergleich liegt Appenzell Ausserrhoden weit vorne und konnte den vierten Platz im Kantons-Ranking im Jahr 2009 halten. Die Ausserhoder Maturitätsquote liegt über dem Landesdurchschnitt und deutlich über den Maturitätsquoten der anderen Ostschweizer Kantone.

**Abbildung 1.13:** Interkantonaler Vergleich der Maturitätsquoten, 2009

Quelle: Bundesamt für Statistik

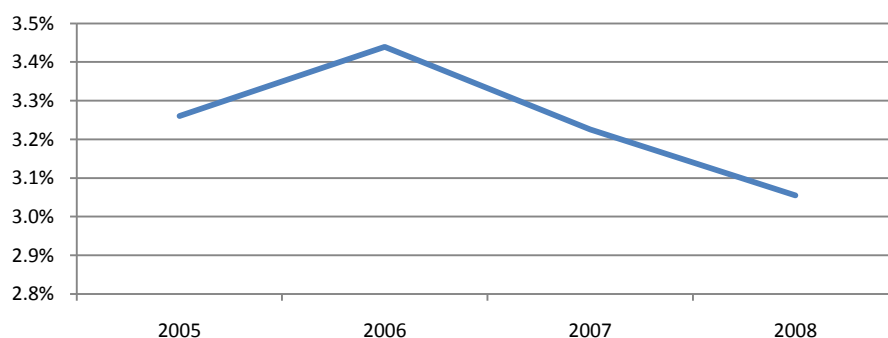


### 1.3 Armut

Der Armutsindikator ist ein Gradmesser für die Lasten, die aufgrund der Armutsbekämpfung entstehen. Der Armutsindikator misst den Anteil der Empfänger von Sozialhilfeleistungen (inkl. Empfänger von Ergänzungsleistungen) an der Gesamtbevölkerung. Weil der Armutsindikator im Rahmen des Neuen Finanzausgleichs (NFA) für den soziodemografischen Ausgleich zwischen den Kantonen entwickelt wurde, sind Daten erst ab dem Jahr 2005 verfügbar. 2008 lag die Armutsquote in Ausserrhoden bei 3%. Der in den Jahren 2007 und 2008 zu beobachtende Rückgang ist auf die gute Wirtschaftslage zurückzuführen und konnte auch in den meisten anderen Kantonen beobachtet werden.

**Abbildung 1.14:** Entwicklung der Armutsquote in Appenzell Ausserrhoden, 2005-2008

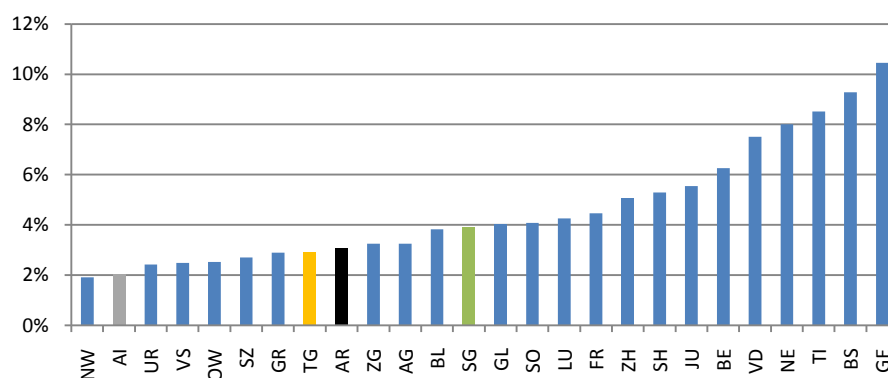
Quelle: Bundesamt für Statistik



Die kantonalen Unterschiede der Armutsquoten sind sehr gross. Die Armutsquote liegt in Appenzell Ausserrhoden, wie in den meisten ländlich geprägten Deutschschweizer Kantonen, deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Gegenüber dem letztjährigen Monitoringbericht hat Ausserrhoden einen Platz verloren, da es vom Kanton Thurgau überholt wurde.

**Abbildung 1.15:** Interkantonaler Vergleich der Armutsquoten, 2008

Quelle: Bundesamt für Statistik



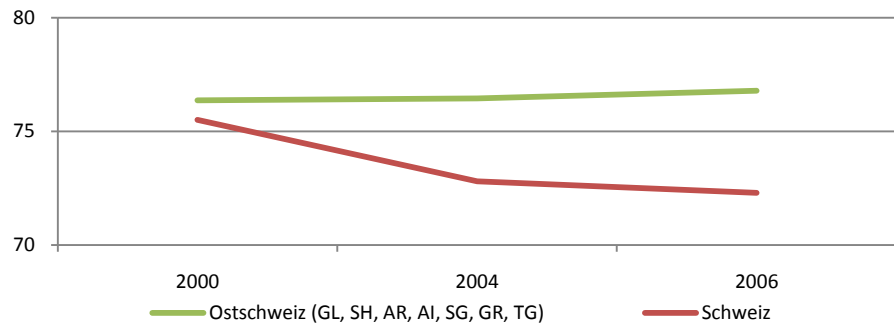
## 1.4 Lebenszufriedenheit

(unverändert zu Monitoringbericht 2009)

Die allgemeine Lebenszufriedenheit in der Ostschweiz ist hoch. Von 100 befragten Personen geben 76 auf einer Zehnerskala Werte von 8 und mehr an<sup>1</sup>. In der Ostschweiz hat die Lebenszufriedenheit zwischen 2000 und 2006 leicht zugenommen. In allen anderen Regionen der Schweiz ist die Lebenszufriedenheit im selben Zeitraum gesunken.

**Abbildung 1.16:** Entwicklung der Lebenszufriedenheit in der Ostschweiz, 2000 bis 2006

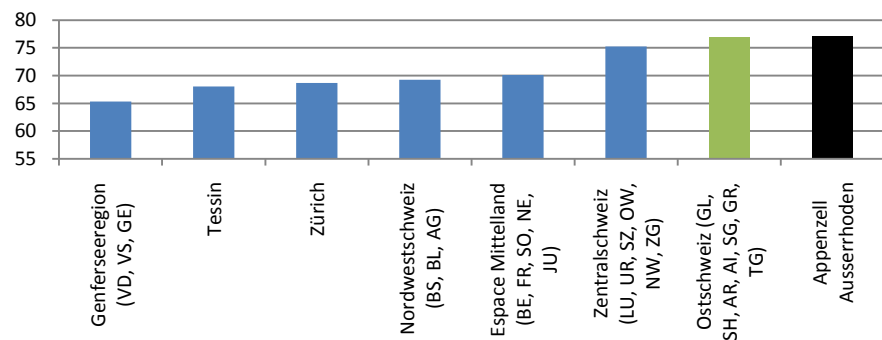
Quelle: Bundesamt für Statistik



Im Jahr 2006 liegt die Ostschweiz bei der Lebenszufriedenheit der Einwohner an der Spitze. Allerdings sind nicht alle Bevölkerungsgruppen gleich zufrieden. Gesamtschweizerische Untersuchungen zeigen, dass die Lebenszufriedenheit mit steigendem Einkommen und Ausbildungsstand zunimmt (allerdings unterproportional). Betrachtet man die Familiensituation, so sind Personen, die in einer Partnerschaft leben, im Durchschnitt zufriedener als solche, die alleine leben. Am wenigsten zufrieden sind Alleinerziehende.

**Abbildung 1.17:** Lebenszufriedenheit im Vergleich mit anderen Regionen, 2006 (Appenzell Ausserrhoden 2009)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Bevölkerungsbefragung 2009



Die Daten der 2009 erstmals durchgeführten Bevölkerungsbefragung zeigen, dass die allgemeine Lebenszufriedenheit in Ausserrhoden leicht höher ist als im Durchschnitt der Ostschweizer Kantone. 77.1% der Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder geben für ihre Lebenszufriedenheit Werte zwischen 8 und 10 an.

<sup>1</sup> Fragestellung: Ganz allgemein gefragt - wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben? 0 bedeutet «gar nicht zufrieden» und 10 «vollumfänglich zufrieden». Lebenszufriedenheit ist die Einschätzung der allgemeinen Lebenslage einer Person durch sie selbst. Dabei ist Lebenszufriedenheit nicht mit guter oder schlechter Laune oder zeitweiligen Hochs und Tiefs zu verwechseln. Ebenso ist Lebenszufriedenheit nicht gleich Gefühlen, sondern das Ergebnis eines Nachdenkens über die eigene Lage. Lebenszufriedenheit bezieht sich immer auf einen längeren Zeitraum und schließt die Bewertung ganz verschiedener Bereiche wie Partnerschaft, Beruf, Finanzen, Freizeit, Freunde, Wohnsituation usw. ein.

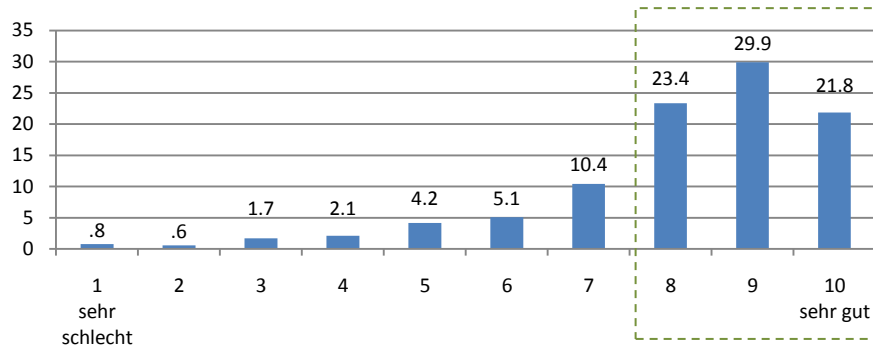
## 1.5 Gesundheitszustand der Wohnbevölkerung

(unverändert zu Monitoringbericht 2009. Ein detaillierteres Bild zeichnet der Bericht «Gesundheit in Ausserrhoden 2009»)

75.1% der befragten Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder geben an, dass ihre Gesundheit<sup>2</sup> gut oder sehr gut ist (Werte zwischen 8 und 10 auf einer Skala von 1 bis 10).

**Abbildung 1.18:** Gesundheitszustand der Ausserrhoder Bevölkerung, Häufigkeitsverteilung auf einer Skala von 1 bis 10

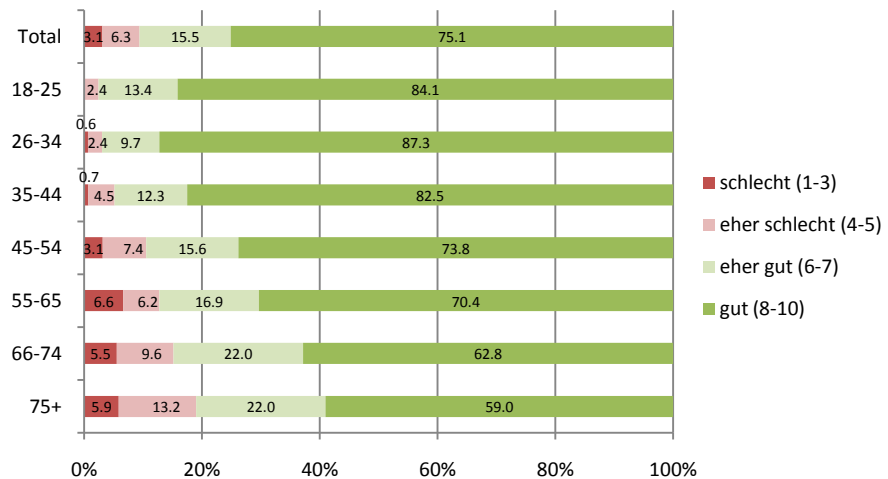
Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009



Durchschnittlich am gesündesten fühlen sich die Einwohner zwischen 18 und 34 Jahren. Nicht überraschend nimmt die Gesundheit der Bevölkerung mit steigendem Alter ab. Beachtlich ist aber, dass von den über 75-Jährigen 59% ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut bezeichnen (Werte von 8 bis 10 auf einer Skala von 1 bis 10).

**Abbildung 1.19:** Gesundheitszustand der Ausserrhoder Bevölkerung nach Altersgruppen

Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009



Keine Unterschiede zeigen sich bei der Beurteilung des Gesundheitszustands nach Regionen.

<sup>2</sup> Gesundheit hat viele Dimensionen - körperliche, psychische und soziale - und ist deshalb nicht leicht zu "messen" oder mit wenigen Worten zu umschreiben. Wissenschaftliche Studien zeigen jedoch, dass Menschen gut in der Lage sind, ihren allgemeinen Gesundheitszustand selber realistisch einzuschätzen. Aus den Angaben zur selbst wahrgenommenen Gesundheit lässt sich deshalb eine zuverlässige Aussage über den generellen Gesundheitszustand der Bevölkerung ableiten.

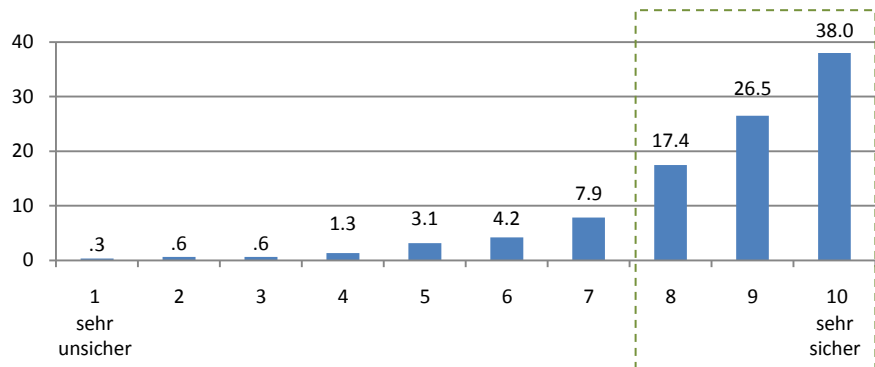
## 1.6 Sicherheitsgefühl der Wohnbevölkerung

(unverändert zu Monitoringbericht 2009)

Die Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder fühlen sich im Alltag an ihrem Wohnort zum grössten Teil sicher bis sehr sicher. 82% der Befragten haben für ihr Sicherheitsempfinden Werte zwischen 8 und 10 auf einer Skala von 1 bis 10 angegeben.

**Abbildung 1.20:** Sicherheitsempfinden der Ausserrhoder Bevölkerung, Häufigkeitsverteilung auf einer Skala von 1 bis 10

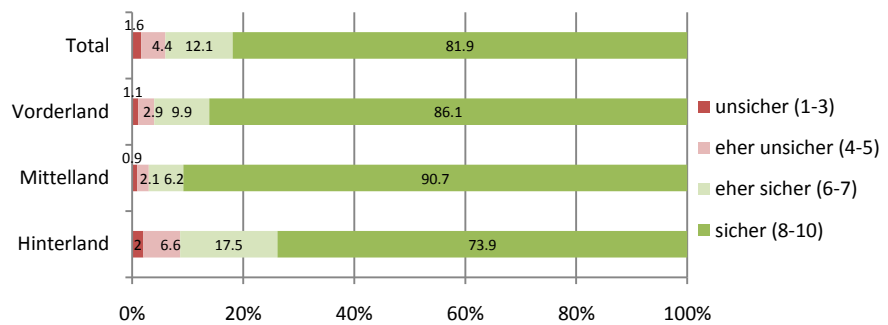
Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009



Deutliche Unterschiede zeigen sich nach Regionen. Am sichersten fühlen sich die Einwohner im Mittelland, während das Hinterland deutlich schlechter abschneidet. Klein sind die Unterschiede nach Geschlecht: Männer fühlen sich nur geringfügig sicherer als Frauen.

**Abbildung 1.21:** Sicherheitsempfinden der Ausserrhoder Bevölkerung nach Regionen

Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009



# 2 Wirtschaft

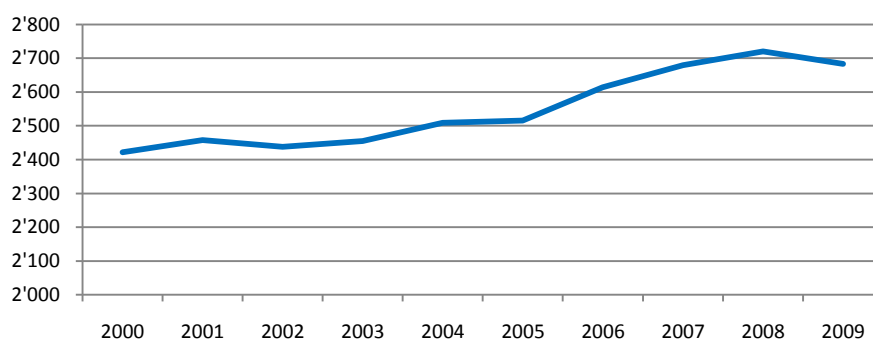
## 2.1 Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

### Bruttoinlandprodukt: Rückgang wegen Wirtschaftskrise

Das inflationsbereinigte (reale) Bruttoinlandprodukt hat in Appenzell Ausserrhoden zwischen 2000 und 2009 von 2.42 auf 2.68 Milliarden Franken zugenommen (+10.8%). Während sich das BIP Anfangs Jahrtausend aufgrund einer kurzen konjunkturellen Abschwächung eher zögerlich entwickelte, ist zwischen 2005 und 2008 eine kräftigere Zunahme zu verzeichnen. Im Zuge der Wirtschaftskrise ist das BIP 2009 in Appenzell Ausserrhoden gemäss Berechnungen der BAK Basel Economics um 1.4% zurückgegangen (CH -1.5%).

**Abbildung 2.1:** Entwicklung des realen Bruttoinlandprodukts, Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009

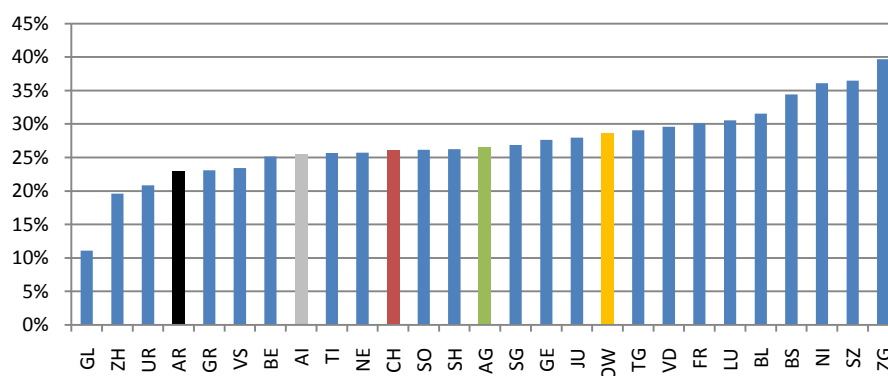
Quelle: BAK Basel Economics



Für den interkantonalen Vergleich liegen BIP-Daten bis 2008 vor. Im Vergleich mit den anderen Kantonen schneidet Appenzell Ausserrhoden beim Wachstum des Bruttoinlandprodukts unterdurchschnittlich ab. An diesen Befund dürfte sich auch nichts ändern, wenn man die Entwicklung 2009 mit berücksichtigt.

**Abbildung 2.2:** Entwicklung des nominellen Bruttoinlandprodukts im interkantonalen Vergleich, 2000 bis 2008

Quelle: BAK Basel Economics



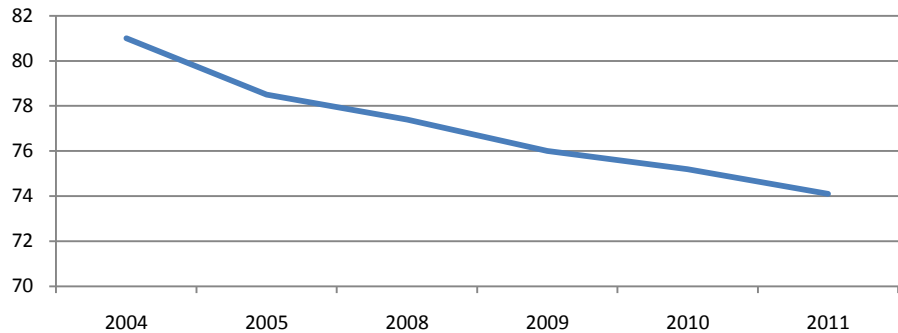


### Der Ressourcenindex hat weiter abgenommen

Das Ressourcenpotenzial – gemessen an den steuerbaren Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen sowie den Gewinnen der juristischen Personen – hat sich in Appenzell Ausserrhoden in Relation zum schweizerischen Durchschnitt weiter verschlechtert. War der Ressourcenindex 2010 noch bei 75.2 Punkten, beträgt er für das Jahr 2011 noch 74.1 Punkte. Vom im Regierungsprogramm für 2015 angestrebten Ziel von 88 Punkten entfernt sich Ausserrhoden immer weiter.

**Abbildung 2.3:** Entwicklung des Ressourcenindex von Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2011

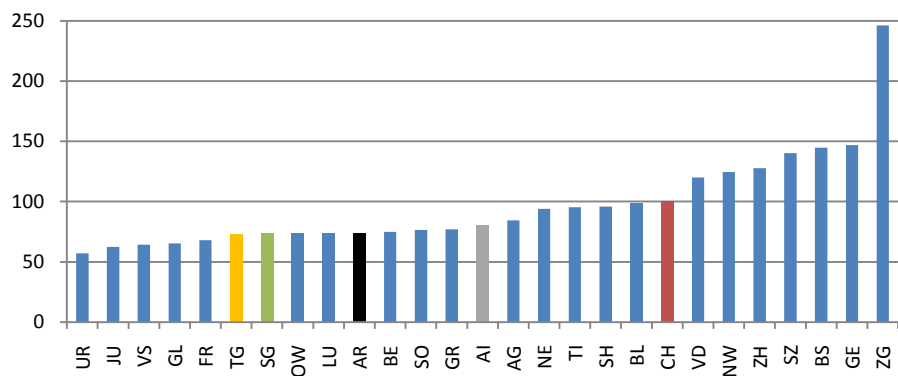
Quelle: Eidg. Finanzverwaltung



Im interkantonalen Vergleich hat Appenzell Ausserrhoden im Vergleich zum Vorjahr einen Platz gut gemacht, da es den Kanton Luzern überholt hat. Ansonsten zeigen sich wenige Verschiebungen in der kantonalen Rangliste. Einzig Obwalden rückte gleich um einige Plätze vor.

**Abbildung 2.4:** Ressourcenindex im interkantonalen Vergleich, 2011

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung



### RDI-Indikator: Hohes frei verfügbares Einkommen

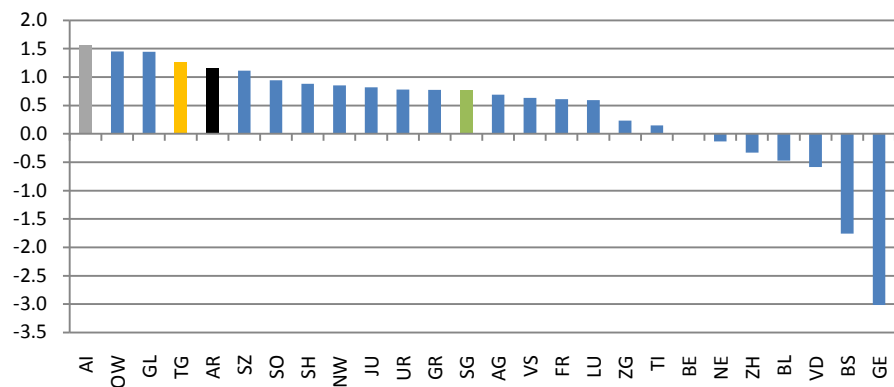
(unverändert zu Monitoringbericht 2009)

Bei der Wohnortwahl berücksichtigen die Haushalte zahlreiche Faktoren. Neben Präferenzen bezüglich der Wohnlage und des Infrastrukturangebotes, der Verfügbarkeit passender Wohnobjekte und persönlicher Vernetzung an einem Ort spielen

finanzielle Faktoren eine Rolle. Die finanzielle Wohnortattraktivität eines Orts liegt in einer Vielzahl von Einflussfaktoren begründet. Entscheidendes Kriterium ist dabei aber der Geldbetrag, welcher den Haushalten nach Abzug von Zwangsabgaben und langfristig gebundener Fixkosten für weiteren Konsum zur freien Verfügung steht. Der sogenannte RDI-Indikator bildet das frei verfügbare Einkommen ab, wobei die Schweiz den Mittelwert 0 annimmt. Positive Werte kennzeichnen höhere, negative Werte tiefere frei verfügbare Einkommen im Vergleich zum gesamtschweizerischen Durchschnitt. Appenzell Innerrhoden führt die Rangliste an, aber auch der Thurgau und Appenzell Ausserrhoden beziehen Spitzenpositionen. Diese verdanken sie einer geringen Steuerbelastung kombiniert mit tiefen Wohnkosten und tiefen Krankenkassenprämien.

**Abbildung 2.5:** Frei verfügbares Einkommen in den Kantonen, RDI-Indikator, 2008

Quelle: Credit Suisse



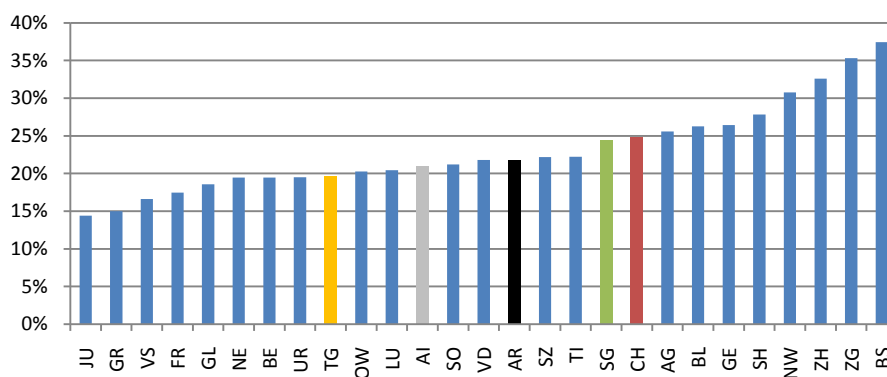
## 2.2 Wettbewerbsfähigkeit der Auserrhoder Wirtschaft

### Beschäftigung in wissensintensiven Branchen: Seit 2005 leicht zugenommen

Gemessen an der Gesamtbeschäftigung im zweiten und dritten Wirtschaftssektor arbeiten in Appenzell Auserrhoden im Jahr 2008 21.8% aller Beschäftigten in wissensintensiven Branchen. Mit dieser Wissensintensität der Branchenstruktur bewegt sich Auserrhoden im Mittelfeld der Kantone. Gegenüber der Betriebszählung 2005 hat sich der Beschäftigungsanteil in wissensintensiven Branchen von 21.1% auf 21.8% erhöht.

**Abbildung 2.6:** Beschäftigungsanteil von wissensintensiven Branchen, 2008

Quelle: Bundesamt für Statistik



in Vollzeitäquivalenten	2005		2008	
Höherwertige Technologie	1'566	9.4%	1'700	9.7%
Spitzentechnologie	709	4.3%	711	4.1%
Wissensintensive Dienstleistungen	1'234	7.4%	1'400	8.0%
Total wissensintensive Branchen	3'499	21.1%	3'811	21.8%
Total 2. und 3. Sektor	16'582	100.0%	17'468	100.0%

Der Beschäftigungsanteil in wissensintensiven Branchen kommt vor allem von den Segmenten höherwertige Technologie und Spitzentechnologie aus dem Industriesektor. Mit einem Beschäftigungsanteil von 4.1% weist vor allem die Spitzentechnologie einen überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsanteil auf. Bei den wissensintensiven Dienstleistungen weist Auserrhoden noch ein grosses Aufholpotenzial auf. Der Beschäftigungsanteil beträgt gerade einmal die Hälfte des schweizerischen Durchschnitts.

Mehrere Forschungsarbeiten bestätigen, dass das Wirtschaftswachstum durch die Ausweitung der Wissensbasis bei Unternehmen und Bevölkerung angekurbelt werden kann. Wissensbasierte Unternehmen sind solche, die für ihre Forschung, Produktentwicklung und Produktionsprozesse hochwertiges Wissen benötigen. Dieses Wissen ist komplex, verändert sich schnell und ist schwierig zu akquirieren. Wissensbasierte Unternehmen beschäftigen daher in der Regel einen hohen Anteil an hochqualifizierten Mitarbeitenden und zeichnen sich durch eine überdurchschnittlich hohe Wertschöpfungsintensität und ein überdurchschnittliches Wachstum aus. Gehört zu einer Branche eine grössere Zahl solcher Unternehmen, so werden diese oft als High-Tech- bzw. High-Services-Branchen bezeichnet.

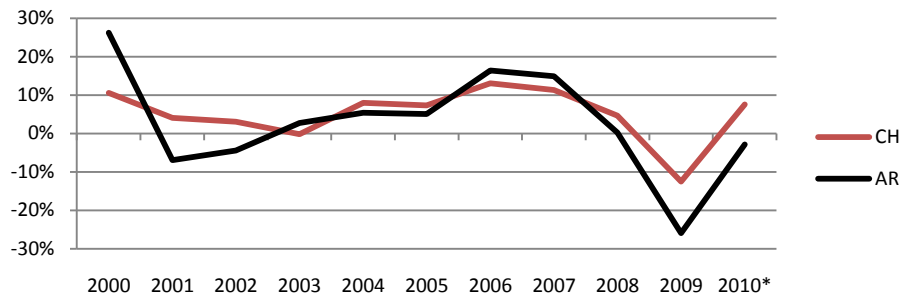
### Warenexporte: Ausfuhren als Folge der Wirtschaftskrise eingebrochen

Nach einer mehrjährigen Wachstumsphase zwischen 2003 und 2008 brachen die Exporte der Ausserrhoder Wirtschaft 2009 um 26% ein. Ausserrhoden war vom Zusammenbruch des Welthandels deutlich stärker getroffen als der Durchschnitt der Schweiz (-12.5%). Auch für 2010 zeichnet sich im ersten Halbjahr noch keine Entspannung ab. Die rasante Talfahrt konnte zwar gestoppt werden, aber von Wachstum, selbst auf tiefem Niveau, ist in Ausserrhoden im Gegensatz zur Schweiz bisher noch nicht die Rede.

**Abbildung 2.7:** Entwicklung der Exporte, prozentuale wertmässige Veränderung gegenüber dem Vorjahr, 2000 bis 2010

\*Daten für das erste Halbjahr 2010

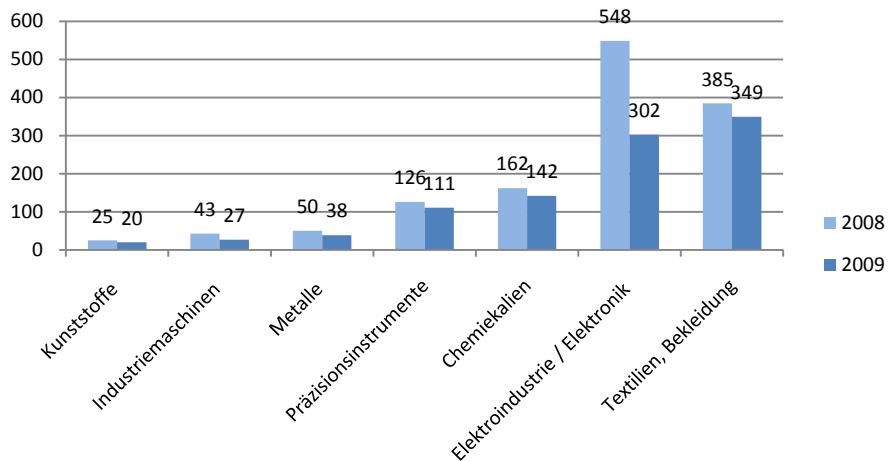
Quelle: Eidg. Zollverwaltung, SWISS IMPEX



Die wichtigsten Warengruppen der Ausserrhoder Exportindustrie sind Apparate der Elektroindustrie und der Elektronik sowie Erzeugnisse der Textil- und Bekleidungsindustrie. Insbesondere die Exporte der Elektroindustrie sind 2009 fürmlich zusammengebrochen.

**Abbildung 2.8:** Exporte der wichtigsten Warengruppen, 2009, in Mio. CHF

Quelle: Eidg. Zollverwaltung, SWISS IMPEX



### Logiernächte: Bilanz 2010 bisher unerfreulich (ohne REKA-Dorf)

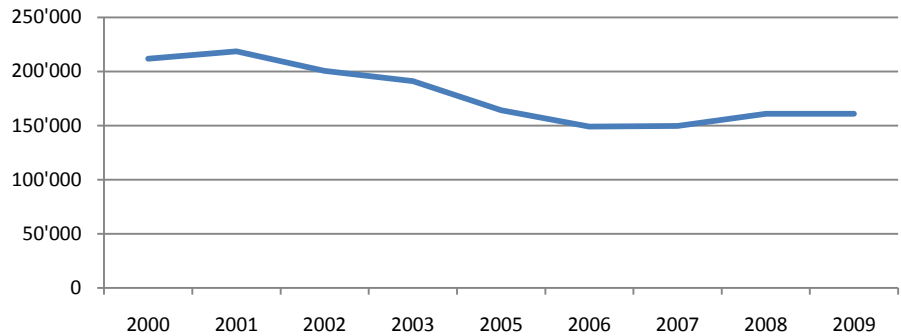
Von 2002 bis 2006 nahm die Anzahl Logiernächte<sup>3</sup> in Ausserrhoden jährlich ab und entwickelte sich deutlich schlechter als im Landesdurchschnitt. 2007 stabilisierten

<sup>3</sup> Logiernächte in Hotel- und Kurbetrieben. Daten zur Parahotellerie (dazu gehört auch das REKA-Dorf in Urnäsch) werden vom Bundesamt für Statistik seit 2004 nicht mehr erhoben.

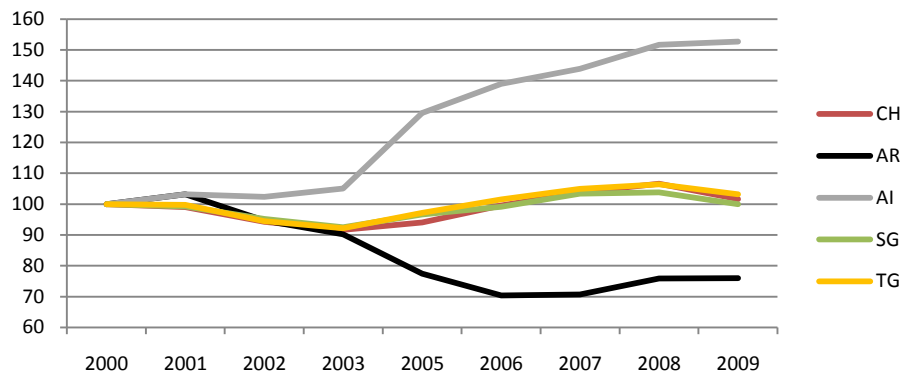
sich die Logiernächte und 2008 resultierte eine Zunahme um 7.5%. 2009 entwickelte sich die Zahl der Logiernächte gegenüber 2008 stabil, während gesamtschweizerisch ein Rückgang resultierte. Im ersten Halbjahr 2010 sieht die Bilanz nicht mehr so erfreulich aus. Für die Monate Januar bis Juni zeichnet sich in Ausserrhoden ein Rückgang der Logiernächte von 6.7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum ab, während diese im Landesdurchschnitt um 2.1% und in der Region Ostschweiz um 2.4% zulegen konnten.

**Abbildung 2.9:** Entwicklung der Logiernächte in Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009

Quelle: Bundesamt für Statistik



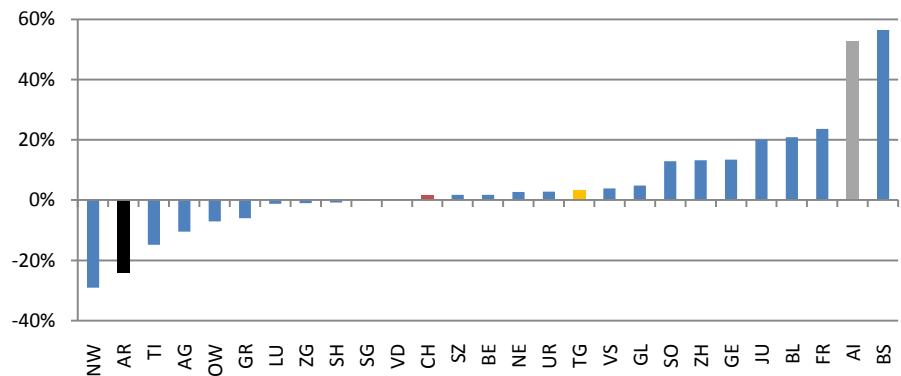
**Abbildung 2.10:** Entwicklung der Logiernächte im Vergleich mit der Schweiz und den Ostschweizer Kantonen, 2000 bis 2009, indiziert 2000 = 100



Im gesamtschweizerischen Vergleich musste Appenzell Ausserrhoden den zweitgrössten Rückgang der Anzahl Logiernächte aller Kantone im Zeitraum 2000 bis 2009 verbuchen.

**Abbildung 2.11:** Entwicklung der Logiernächte in den Schweizer Kantonen, 2000 bis 2009

Quelle: Bundesamt für Statistik



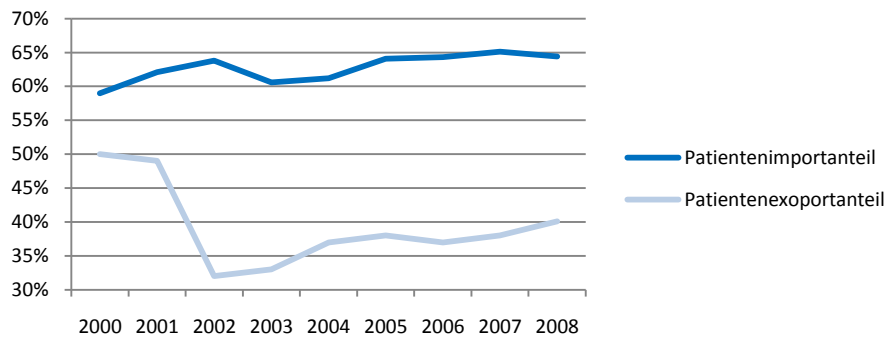
**«Patientenimport»: Ausserrhoden an der Spitze**

Die Gesundheitsbranche gehört in Ausserrhoden zu jenen Branchen, welche sich sowohl durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil als auch ein überdurchschnittliches Wachstum der Beschäftigung auszeichnen. Gemessen an der Beschäftigung ist die Gesundheitsbranche sogar die grösste Branche in Appenzell Ausserrhoden.

Kein anderer Kanton hospitalisiert einen höheren Anteil Patienten aus anderen Kantonen und dem Ausland („Patientenimportanteil“) als Ausserrhoden. Seit dem Jahr 2005 liegt er ziemlich konstant bei rund 65%. Der Anteil der Ausserrhoder Patienten, die ausserhalb des Kantons hospitalisiert sind („Patientenexportanteil“) liegt deutlich tiefer als der Importanteil. Zwischen 2006 und 2008 ist er von 37% auf 40.1% angestiegen.

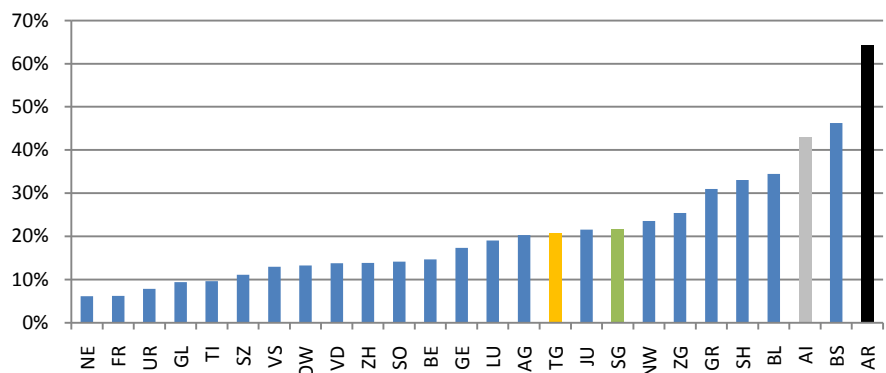
**Abbildung 2.12:** Entwicklung der Patientenimportquote in Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2008

Quelle: Bundesamt für Statistik



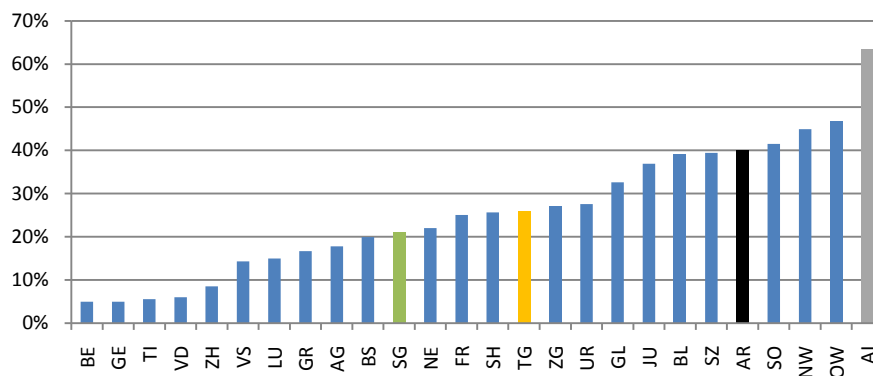
**Abbildung 2.13:** Patientenimportanteil im interkantonalen Vergleich, 2008

Quelle: Bundesamt für Statistik



**Abbildung 2.14:** Patientenexport-  
anteil im interkantonalen Vergleich,  
2008

Quelle: Bundesamt für Statistik



Im Bereich der Alters- und Pflegeheime stehen Daten des Bundesamtes für Statistik zur interkantonalen Klientenwanderung für die Jahre 2006, 2007 und 2008 zur Verfügung. Auch in diesem Bereich weist Appenzell Ausserrhoden einen „Importüberschuss“ aus. Im Jahr 2008 steht einem Exportanteil von 6.3% ein Importanteil von 19.5% gegenüber. In absoluten Zahlen ausgedrückt beträgt der „Importüberschuss“ 202 Personen (2007: 200 Personen). Gegenüber 2007 haben sich also nur geringfügige Änderungen ergeben.

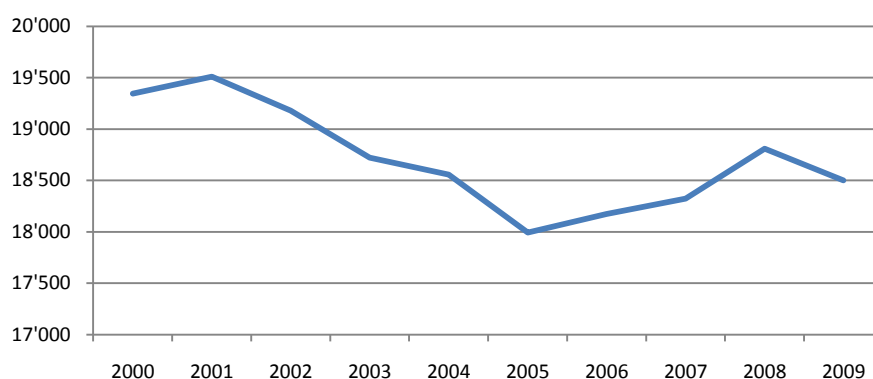
## 2.3 Die Entwicklung am Arbeitsmarkt

### Beschäftigungsentwicklung: Wirtschaftskrise zeigt Auswirkungen

Zwischen 2005 und 2008 konnte die Beschäftigung in Ausserrhoden, umgerechnet auf Vollzeitstellen, um 4.5% auf 18'824 Vollzeitäquivalente zulegen. Im gesamtschweizerischen Vergleich war das Beschäftigungswachstum unterdurchschnittlich (CH +7.7%). 2009 war die Beschäftigungsentwicklung im Zuge der jüngsten Wirtschaftskrise negativ (-1.6%, 300 Vollzeitäquivalente). Der Rückgang ist stärker ausgefallen als im gesamtschweizerischen Durchschnitt (CH -0.7%).

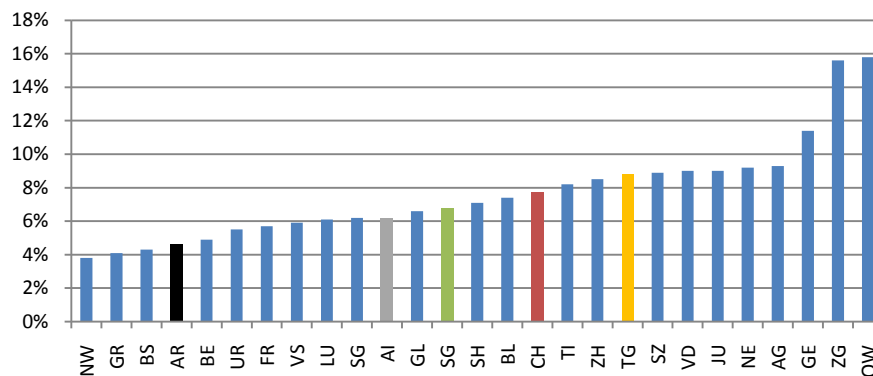
**Abbildung 2.15:** Beschäftigungsentwicklung in Ausserrhoden, 2000 bis 2009 in Vollzeitäquivalenten

Quelle: Berechnungen Frank Bodmer



**Abbildung 2.16:** Prozentuale Beschäftigungsentwicklung in Ausserrhoden, 2005 bis 2008 in Vollzeitäquivalenten

Quelle: Bundesamt für Statistik



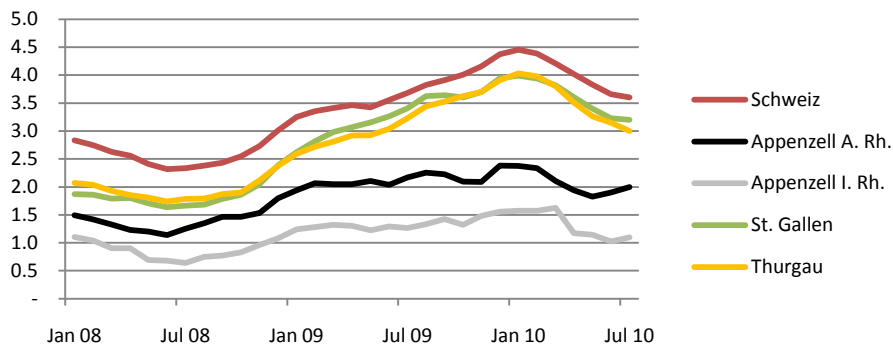
### Arbeitslosenquote wieder bei 2 Prozent

Die Höchststände erreichte die Arbeitslosenquote in Appenzell Ausserrhoden im Januar 2010 bei 2.4% (Schweiz 4.5%). Die sich verbessernde Wirtschaftslage führte in Kombination mit saisonalen Effekten zu einem Rückgang der Quote bis Mai. Im Gegensatz zum gesamtschweizerischen Trend ist die Arbeitslosenquote in Appenzell Ausserrhoden in den Sommermonaten Juni und Juli wieder leicht angestiegen.



**Abbildung 2.17:** Entwicklung der der Arbeitslosenquote Jan. 2008 bis Juli 2010, Schweiz und Ostschweizer Kantone

Quelle: Bundesamt für Statistik

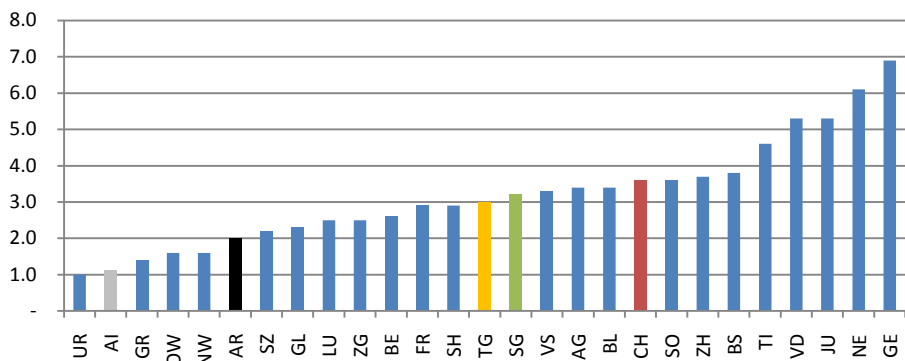


Der Vergleich mit der gesamtschweizerischen Entwicklung der Arbeitslosenquote zeigt, dass sich die konjunkturellen Ausschläge in Appenzell Ausserrhodens auch in der jüngsten Wirtschaftskrise weniger stark auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt haben als im Landesdurchschnitt.

Im interkantonalen Vergleich steht Appenzell Ausserrhodens sehr gut da. Mit einer Arbeitslosenquote von 2.0% im Juli 2010 rangiert Ausserrhodens im vorderen Viertel aller Schweizer Kantone.

**Abbildung 2.18:** Arbeitslosenquote Juli 2010 im interkantonalen Vergleich

Quelle: Bundesamt für Statistik, Staatssekretariat für Wirtschaft



# 3 Lebensraum

## 3.1 Umwelt

### Wertvolle Naturräume

Bei den wertvollen Naturräumen sind keine substantiellen jährliche Veränderungen zu erwarten. So haben sich die Landschaftsschutz- und die Naturschutzzonen im Kanton gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die einzigen Veränderungen sind bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen erzielt worden. Dieses Förderprogramm ist jung und die Landwirte können zunehmend dafür gewonnen werden. Die Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) haben von 474 ha auf 501 ha per Ende 2009 zugenommen.

**Tabelle 3.1:** Wertvolle Naturräume in Appenzell Ausserrhoden

Quelle: Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz Appenzell Ausserrhoden

	2008	2009
<b>Gesamtfläche AR</b>	24'300 ha	24'300 ha
Landwirtschaftliche Nutzfläche	12'048 ha	12'048 ha
Wald	7'200 ha	7'200 ha
Siedlungsfläche	2'045 ha	2'045 ha
<b>Besonders schöne Landschaften</b> (Landschaftsschutzzonen gemäss kantonalem Schutzplan, Stand 31.12.07)	9'180 ha	9'180 ha
<b>Wertvolle Naturflächen</b> Die wertvollen Naturflächen setzen sich wie folgt zusammen:	1'360 ha	1'387 ha
Naturschutzzonen gemäss kantonalem Schutzplan	886 ha	886 ha
Qualitätsflächen und Vernetzungsflächen gemäss ÖQV	474 ha	501 ha
	(Total 2735 ha minus 1849 ha Naturschutzzonen, die grösstenteils im Wald liegen)	
<b>Auswertung:</b>		
Besonders schöne Landschaften in % der Kantonsfläche	38 %	38%
Wertvolle Naturflächen in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche	11.3%	11.5%

Im Jahr 2010 stehen 38% der Kantonsfläche von Appenzell Ausserrhoden als besonders schöne Landschaften unter Landschaftsschutz. 1'387 ha sind Naturschutzzonen oder Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Ökoqualitätsverordnung des Bundes (ÖQV). Damit sind 11.5% der landwirtschaftlichen Nutzfläche Ausserrhodens wertvolle Naturflächen.

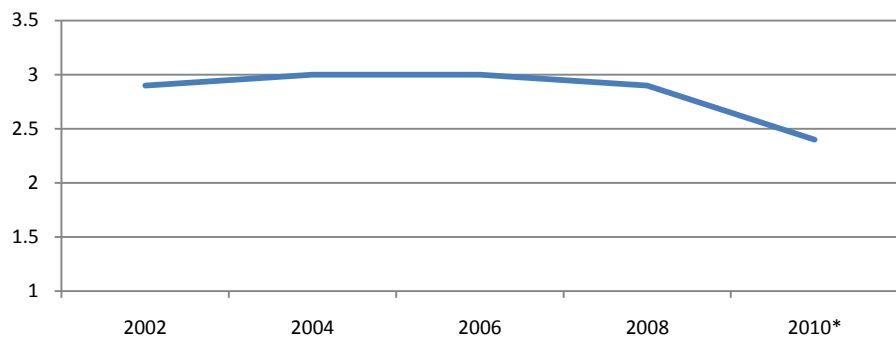
## Luftqualität

Die einzige Station zur Messung der Luftqualität in Ausserrhoden steht in Heiden. Messwerte stehen nur alle zwei Jahre zur Verfügung. Für den Monitoringbericht 2010 wurden die im ersten Halbjahr 2010 (1. Januar bis Mitte Juli 2010) gemessenen Werte analysiert. Mit einem LBI-Wert von 2.4<sup>4</sup> auf einer Skala von 1 (sehr geringe Belastung) bis 6 (sehr hohe Belastung) ist die Belastung der Luft mit Schadstoffen bei der Messstation in Heiden relativ gering. Nach einem Anstieg der Luftbelastung in den Jahren 2002 bis 2006 hat sich die Luftqualität anschliessend wieder verbessert. Die Grenzwerte für die Feinstaub- und die Stickstoffdioxidbelastung wurden im ersten Halbjahr 2010 nie überschritten. Die Ozonbelastung richtet sich stark nach den Witterungsbedingungen. Heisse Sommertage lassen die Werte schnell über die Grenzwerte klettern. In diesem Jahr wurden die Grenzwerte daher bis Mitte Juli bereits an 37 Tagen überschritten.

**Abbildung 3.1:** Entwicklung des Langzeit-Luftbelastungs-Index (LBI) an der Messstation Heiden, 2002 bis 2010 (Messwerte nur für gerade Jahreszahlen erhältlich)

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT

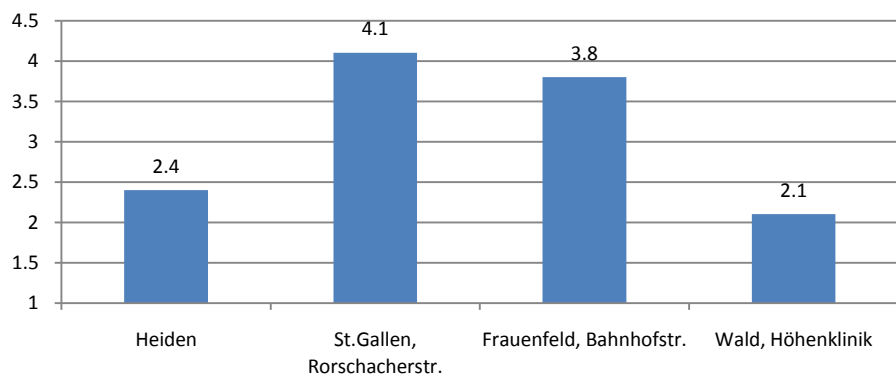
\*Werte 2010 für die Periode Januar bis Mitte Juli



Deutliche Unterschiede zeigen sich bei einem Vergleich der Luftqualität mit anderen Messstandorten im Ostluft-Verbund. Gegenüber städtischen Standorten (St.Gallen, Rorschacherstrasse und Frauenfeld, Bahnhofstrasse) weist Heiden eine deutlich bessere Luftqualität aus. Dies ist vor allem auf die tieferen Feinstaub- und Stickstoffdioxidbelastungen zurück zu führen.

**Abbildung 3.2:** Luftqualität am Standort Heiden im Vergleich mit anderen Messstationen von Ostluft, Januar bis Juli 2010

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT



<sup>4</sup> Der Langzeit-Luftbelastungs-Index (LBI) gibt Auskunft über die chronische Belastungssituation und berücksichtigt die durchschnittliche Belastung der Umwelt mit Ozon, Stickstoffdioxid und lungengängigem Feinstaub. Der LBI nimmt Werte zwischen 1 (sehr gering) und 6 (sehr hoch) an.

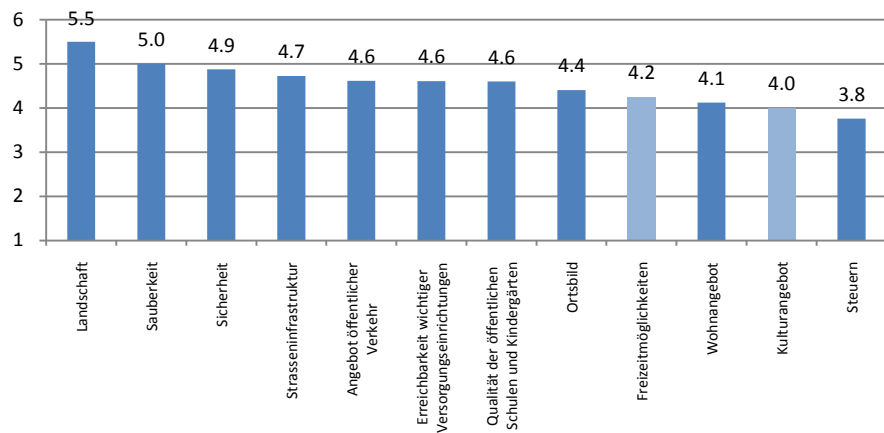
### 3.3 Kultur und Freizeit

(unverändert zu Monitoringbericht 2009)

In der Bevölkerungsbefragung benoten die befragten Einwohner verschiedene Faktoren der Wohnqualität auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 6 (sehr gut). Im Vergleich mit anderen Faktoren der Wohnqualität werden die Kulturangebote und die Freizeitmöglichkeiten relativ tief bewertet.

**Abbildung 3.3:** Faktoren der Wohnqualität, Beurteilung durch die Ausserrhoder Bevölkerung, Mittelwerte

Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009

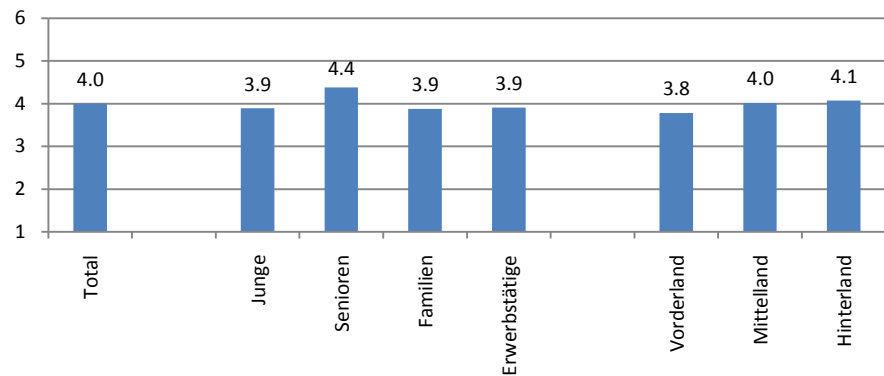


#### Zufriedenheit mit den Kulturangeboten

Die Kulturangebote erhalten knapp die Note genügend (4). Die Senioren beurteilen die Kulturangebote am höchsten, die Jungen am tiefsten. Regional betrachtet schneidet das Hinterland am besten ab, das Vorderland am schlechtesten.

**Abbildung 3.4:** Zufriedenheit mit den Kulturangeboten nach Bevölkerungsgruppen und Regionen

Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009

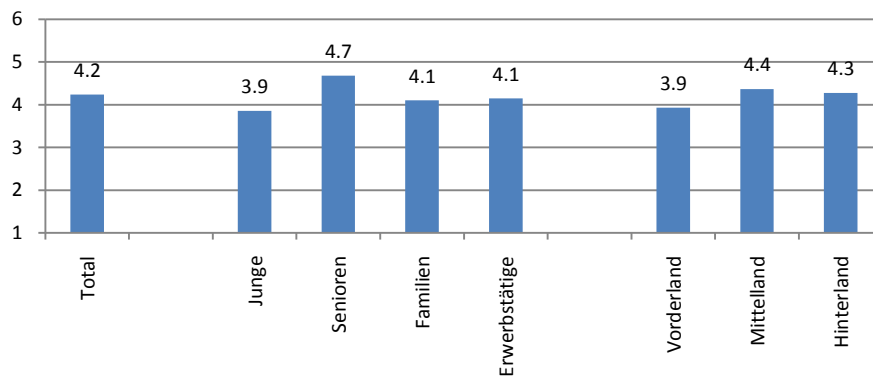


#### Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten

Die Freizeitmöglichkeiten werden insgesamt etwas besser beurteilt als die Kulturangebote und erhalten im Durchschnitt die Note 4.2. Mit Abstand am zufriedensten sind die Senioren, am unzufriedensten die Jungen. Am besten werden die Freizeitmöglichkeiten von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Mittellandes beurteilt, gefolgt vom Hinterland und vom Vorderland.

**Abbildung 3.5:** Zufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten nach Bevölkerungsgruppen und Regionen

Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009



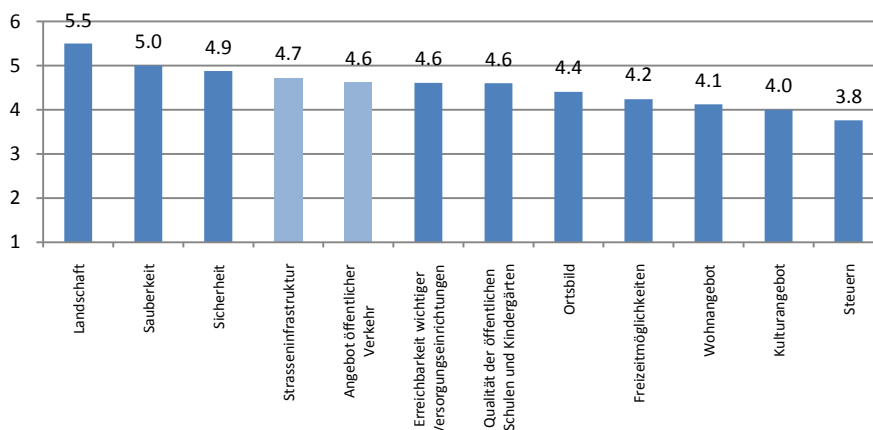
### 3.4 Zufriedenheit mit der Verkehrsinfrastruktur

(unverändert zu Monitoringbericht 2009)

Die Verkehrsinfrastruktur wird von der Ausserrhoder Bevölkerung als relativ gut beurteilt. Von allen erhobenen Faktoren der Wohnqualität schneiden sowohl die Strasseninfrastruktur (Durchschnittsnote 4.7) als auch die Angebote des öffentlichen Verkehrs (Durchschnittsnote 4.6) in der vorderen Hälfte der Rangliste ab.

**Abbildung 3.6:** Faktoren der Wohnqualität, Beurteilung durch die Ausserrhoder Bevölkerung, Mittelwerte

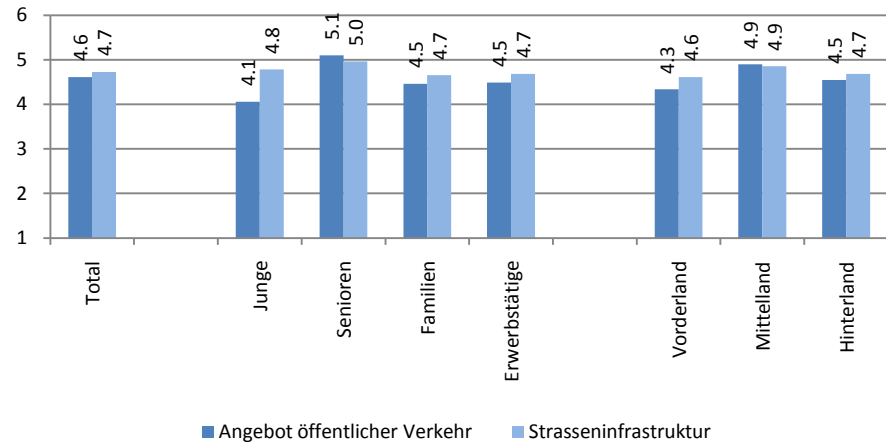
Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009



Von den vier Bevölkerungsgruppen sind die Senioren mit den Angeboten des öffentlichen Verkehrs am zufriedensten, während die Jungen die tiefsten Noten vergeben. Familien und Erwerbstätige bewegen sich im Mittelfeld. Im Vorderland wirkt sich die fehlende Bahninfrastruktur negativ auf die Durchschnittsnote für den öffentlichen Verkehr aus. Deutlich kleiner als beim öffentlichen Verkehr sind die Unterschiede nach Bevölkerungsgruppen und Regionen bei der Beurteilung der Strasseninfrastruktur. Alle Noten bewegen sich zwischen 4.6 und 5.0 und damit auf einem relativ hohen Niveau.

**Abbildung 3.7:** Zufriedenheit mit der Verkehrsinfrastruktur nach Bevölkerungsgruppen und Regionen

Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009



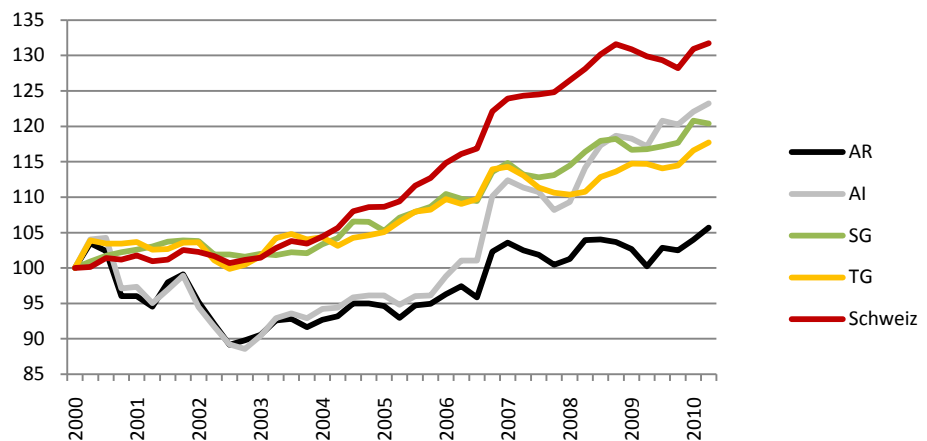
## 3.5 Bauen und Wohnen

### Immobilienpreise: Verhaltene Entwicklung

Im Schweizer Durchschnitt sind Immobilienpreise von 2000 bis zum 2. Quartal 2010 um 31.7% gestiegen. In den Ostschweizer Kantonen verlief dieser Preisanstieg weniger ausgeprägt. Am stärksten stiegen die Immobilienpreise in Appenzell Innerrhoden (+23.4%), gefolgt von St.Gallen (+20.4%) und Thurgau (+17.7%). Appenzell Ausserrhoden bildet mit einem Preisanstieg von 5.7% das klare Schlusslicht.

**Abbildung 3.8:** Entwicklung der Immobilienpreise, 2000 bis 2. Quartal 2010, indiziert 2000 = 100, gemessen am Preis eines durchschnittlichen EFH

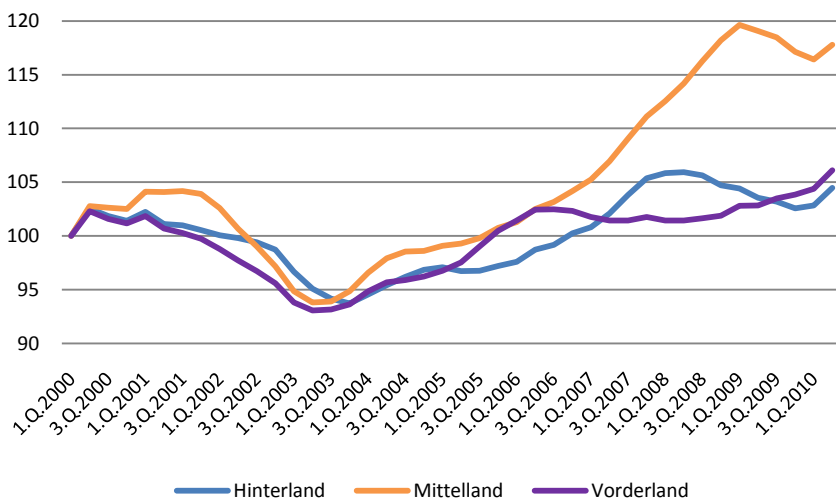
Quelle: Wüest & Partner



Von den Ausserrhoder „Bezirken“ verzeichnete das Mittelland den stärksten Anstieg der Immobilienpreise (+17.8%). Deutlich weniger dynamisch verlief die Preisentwicklung im Hinterland (+4.5%) und im Vorderland (+6.1%). Für die Jahre 2009 und 2010 ergibt sich folgendes Bild: Im Vorderland stiegen die Preise seit dem 1. Quartal 2009 kontinuierlich an, während sie im Mittel- und Hinterland infolge der Rezession unter Druck kamen.

**Abbildung 3.9:** Entwicklung der Immobilienpreise, 2000 bis 2. Quartal 2010, indiziert 2000 = 100, gemessen am Preis eines durchschnittlichen EFH

Quelle: Wüest & Partner



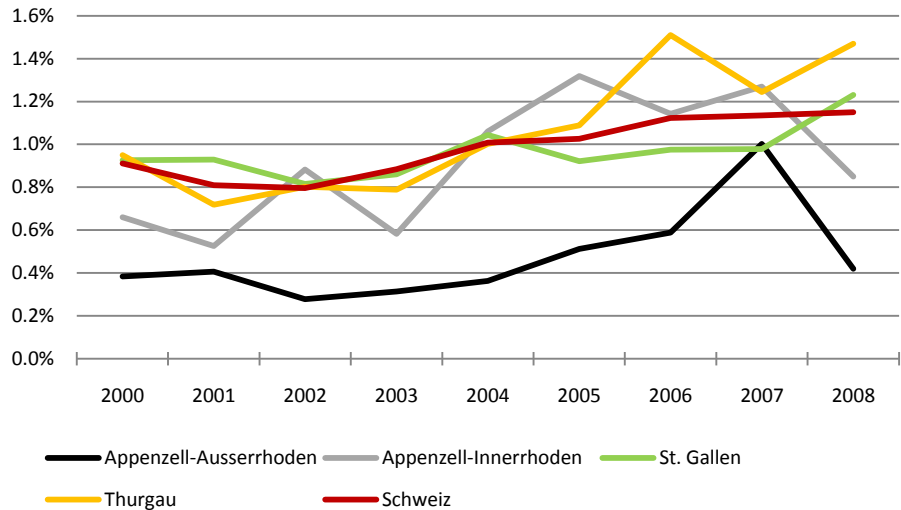


### Neubauquote: Rückfall

Die Neubauquote lag in Appenzell Ausserrhoden zwischen 2000 und 2008 konstant unter dem Schweizer Durchschnitt und auch unter der Neubauquote der anderen Ostschweizer Kantone. Der Anstieg 2007 scheint ein Strohfeuer gewesen zu sein. Der Rückgang der Neubauquote im Jahr 2008 ist in erster Linie auf das Appenzeller Hinterland und in zweiter Linie auf das Mittelland zurückzuführen. Im Jahr 2007 wurden in Ausserrhoden 257 Wohnungen neu gebaut, 2008 waren es nur noch 108.

**Abbildung 3.10:** Entwicklung der Neubauquote im interkantonalen Vergleich, 2000 bis 2008

Quelle: Wüest & Partner

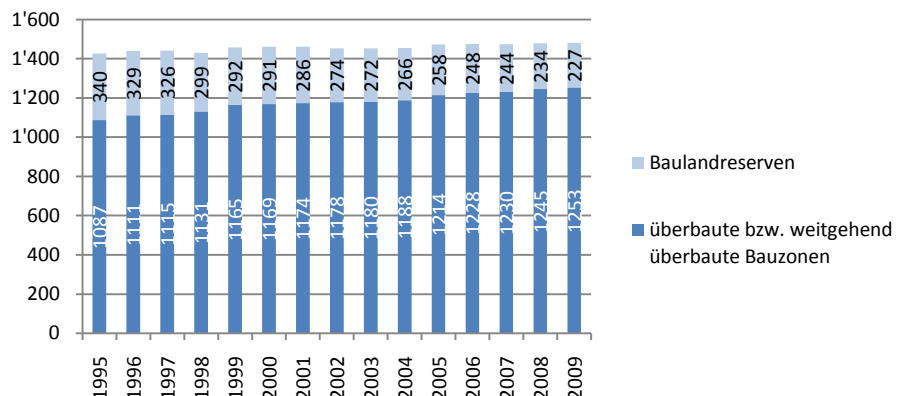


### Baulandreserven: kontinuierliche Abnahme

Die Bauzonen in Appenzell Ausserrhoden haben zwischen 1995 und 2009 von 1'427 auf 1'480 ha zugenommen. Die Baulandreserven haben kontinuierlich von 340 ha auf 227 ha abgenommen, während die überbaute bzw. weitgehend überbaute Bauzonen von 1'087 ha auf 1'253 ha angewachsen sind.

**Abbildung 3.11:** Entwicklung der Baulandreserven in Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009, in ha

Quelle: ERR



# 4 Öffentliche Haushalte

## 4.1 Staatshaushalt

Für den Kanton resultierte im Zeitraum 2000 bis 2009 vor Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen und Einlagen in Spezialfinanzierungen durchgängig ein Einnahmeüberschuss. Im Jahr 2009 konnte ein Einnahmeüberschuss von 37.5 Mio. Franken ausgewiesen werden.

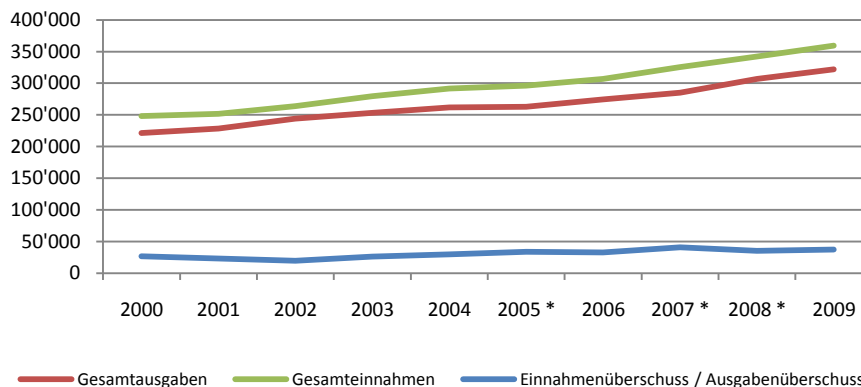
**Abbildung 4.1:** Entwicklung von Gesamtausgaben, Gesamteinnahmen und Saldo Staatshaushalt, Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2009, in TCHF

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

\* die Zahlen wurden durch folgende ausserordentliche Transaktionen geglättet:  
 - a.o. Ertrag aus Verkauf der Goldreserven der Nationalbank Rechnungsjahr 2005  
 - Teil-Ausschüttung des a.o. Ertrages an die Gemeinden / Einlage in Kulturfonds / Einmaleffekte NFA Rechnungsjahr 2007  
 - Einmalige durchlaufende Rückerstattung für soziale Einrichtungen im Rechnungsjahr 2008

Gesamtausgaben: Gesamtaufwand minus Abschreibungen Verwaltungsvermögen, durchlaufende Beiträge, Einlagen in Spezialfinanzierungen und interne Verrechnungen.

Gesamteinnahmen: Gesamtertrag minus durchlaufende Beiträge, Entnahmen aus Spezialfinanzierungen und interne Verrechnungen.



in 1'000 CHF	2000	2005 *	2006	2007 *	2008 *	2009
Gesamtausgaben	221'240	262'738	274'197	284'966	306'660	322'022
Gesamteinnahmen	247'930	296'256	306'697	325'655	342'032	359'532
Einnahmenüberschuss / Ausgabenüberschuss	26'690	33'518	32'500	40'689	35'372	37'510

Auch die 20 Ausserrhoder Gemeinden<sup>5</sup> weisen insgesamt für die Jahre 2001 bis 2009 durchgängig einen Ertragsüberschuss aus. Im Jahr 2009 konnten die Gemeinden einen Ertragsüberschuss von 40.6 Mio. Franken ausweisen.

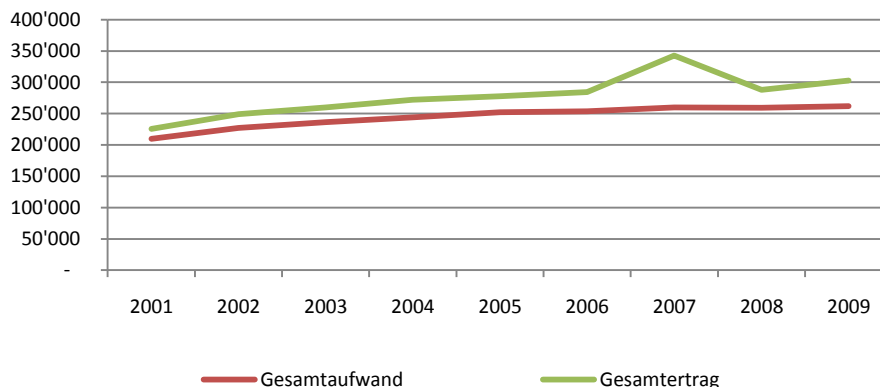
**Abbildung 4.2:** Entwicklung von Gesamtaufwand und Gesamtertrag, Ausserrhoder Gemeinden 2001 bis 2009, in TCHF

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

Gesamtaufwand: ohne Abschreibungen int. Verrechnungen, durchlaufende Beiträge, Einlagen in Spezialfinanzierungen.

Gesamtertrag: ohne int. Verrechnungen, durchlaufende Beiträge, Einlagen in Spezialfinanzierungen.

2007: Gemeindeanteil aus dem Erlös des Nationalbankgoldes



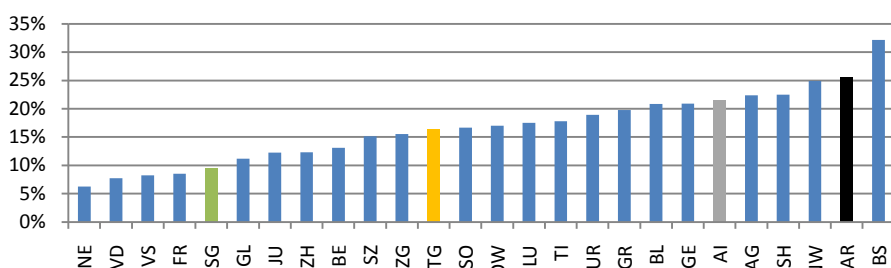
<sup>5</sup> Aufgrund der verschiedenen Datenquellen (20 Gemeinden) kann eine einheitliche Aufbereitung der Daten nicht im Detail gewährleistet werden. Die konsolidierten Gemeindedaten in Abbildung 4.2 sollten daher als Trendinformation gewertet werden.

in 1'000 CHF	2001	2005	2006	2007	2008	2009
<b>Gesamtaufwand</b>	209'746	252'056	253'837	260'018	259'076	262'032
<b>Gesamtertrag</b>	225'465	277'601	284'230	342'815	287'760	302'583

Die eidgenössische Finanzverwaltung stellt harmonisierte Daten zu den öffentlichen Finanzen von Kantonen und Gemeinden zur Verfügung, die einen Vergleich zwischen den einzelnen Kantonen ermöglichen. Leider sind diese nur mit einer zeitlichen Verzögerung von gut drei Jahren erhältlich. Wie die folgende Abbildung zeigt, hat Appenzell Ausserrhodens gemäss Daten der eidgenössischen Finanzverwaltung zwischen 2000 und 2007 die zweithöchste Zunahme der Ausgaben von Kanton und Gemeinden pro Kopf zu verzeichnen. In diesem Zeitraum sind die Ausgaben um über 25% gestiegen.

**Abbildung 4.3:** Entwicklung der Staatsausgaben pro Kopf im interkantonalen Vergleich, Kanton und Gemeinden, 2000 bis 2007

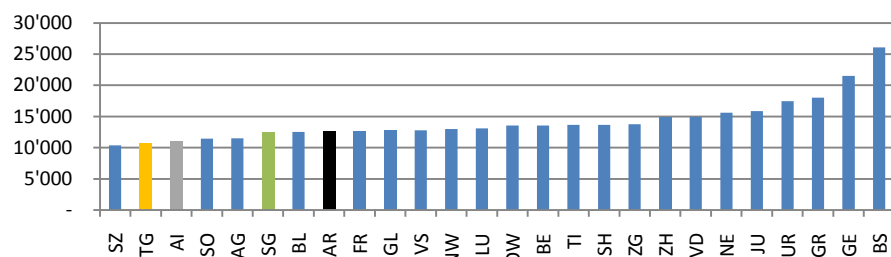
Quelle: Eidgenössische Finanzverwaltung



Trotz dieses hohen Wachstums der Staatsausgaben bezieht Appenzell Ausserrhodens im Jahr 2007 den 8. Platz im Ranking der Staatsausgaben pro Kopf – zeichnet sich also durch tiefe Staatsausgaben pro Kopf der Kantonsbevölkerung aus.

**Abbildung 4.4:** Staatsausgaben pro Kopf im interkantonalen Vergleich, Kanton und Gemeinden, 2007 in CHF

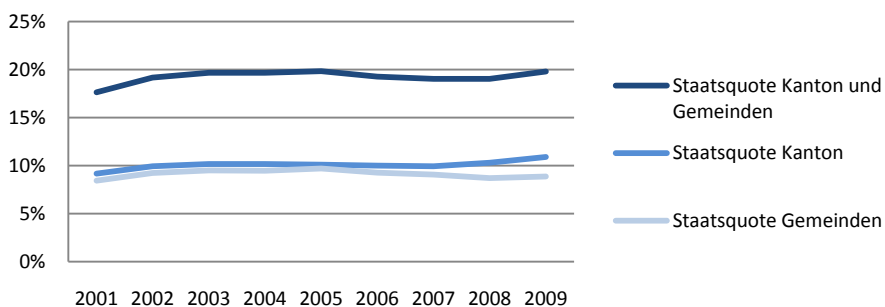
Quelle: Eidgenössische Finanzverwaltung



Setzt man die Staatsausgaben in Prozent zum Bruttoinlandsprodukt, resultiert die sogenannte Staatsquote. Der Anstieg der Staatsquote des Kantons 2008 und 2009 ist auf Aufgabenverschiebungen von den Gemeinden zum Kanton zurückzuführen. Der Anstieg der gesamten Staatsquote 2009 ist eine Folge der Rezession.

**Abbildung 4.5:** Die Entwicklung der Staatsquote (Gesamtausgaben in % des BIP)

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhodens, BAK



## 4.2 Bruttoverschuldung und Nettoverschuldung

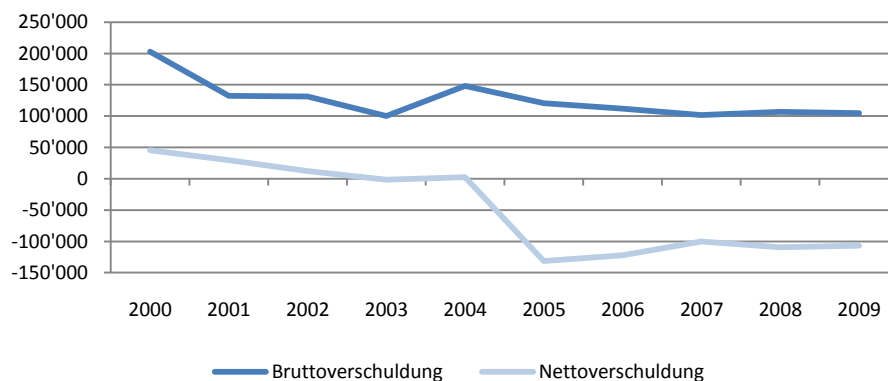
Seit 2005 ist die Bruttoverschuldung des Kantons stabil und liegt 2009 bei 105 Mio. Franken. Da der Bruttoverschuldung zum selben Zeitpunkt ein Finanzvermögen in der Höhe von 212 Mio. Franken gegenüber steht, beträgt das Nettovermögen Ausserrhodens 107 Mio. Franken.

**Abbildung 4.6:** Entwicklung von Brutto- und Nettoverschuldung von Appenzell Ausserrhoden (Kanton ohne Gemeinden), in TCHF, 2000 bis 2009

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Bruttoschulden setzen sich aus den laufenden Verpflichtungen, den kurz-, mittel- und langfristigen Schulden sowie aus den Verpflichtungen für Sonderrechnungen zusammen.

Nettoverschuldung: Bruttoschulden abzgl. Finanzvermögen.



in 1'000 CHF	2000	2005	2006	2007	2008	2009
Bruttoverschuldung	202'861	120'793	111'739	101'525	106'915	104'620
Nettoverschuldung	45'532	-131'407	-122'331	-99'992	-109'540	-107'006

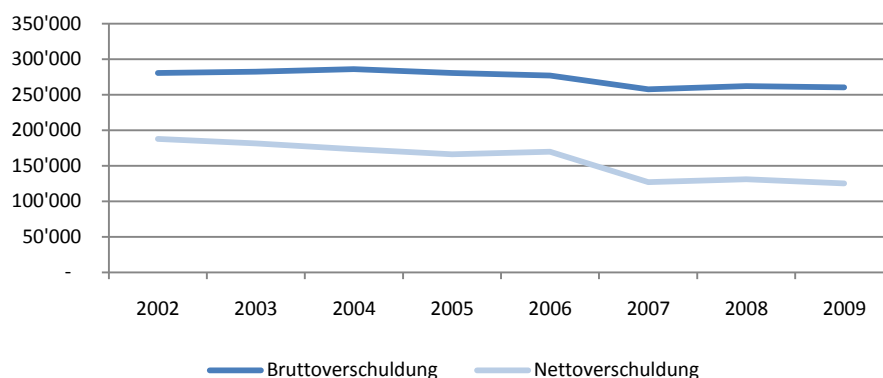
Auch die Ausserrhoder Gemeinden stehen auf finanziell gesunden Füßen. Sowohl Brutto- als auch Nettoverschuldung konnten in den letzten Jahren reduziert werden. Die Bruttoverschuldung aller Gemeinden zusammen beträgt 2009 260 Mio. Franken, die Nettoverschuldung 125 Mio. Franken. Die Nettoverschuldung pro Einwohner konnten zwischen 2002 und 2009 von 3'529 Franken auf 2'344 Franken gesenkt werden (-34%).

**Abbildung 4.7:** Entwicklung von Brutto- und Nettoverschuldung, Ausserrhoder Gemeinden, in TCHF, 2002 bis 2009

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden / BDO Visura

Bruttoverschuldung: Fremdkapital + Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen

Nettoverschuldung: Verwaltungsvermögen ././ Verpflichtungen für SF und Vorfin. ././ EK

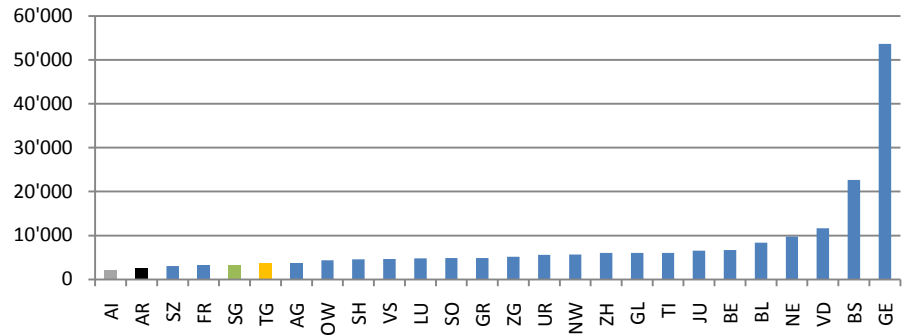


in 1'000 CHF	2002	2005	2006	2007	2008	2009
Bruttoverschuldung	280'477	280'733	277'135	257'661	262'238	260'287
Nettoverschuldung	187'770	166'171	169'803	126'775	131'143	124'988

Für den interkantonalen Vergleich stehen wiederum – mit zeitlicher Verzögerung – Zahlen der eidgenössischen Finanzverwaltung zur Verfügung. Der Vergleich zeigt, dass Appenzell Ausserrhodens sehr tiefe Schulden (2'682 Franken pro Kopf der Bevölkerung) aufweist.<sup>6</sup>

**Abbildung 4.8:** Schulden der Kantone (ohne Gemeinden) in Franken pro Kopf, 2007

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung



<sup>6</sup> Bei den für Abbildung 4.7 verwendeten Zahlen handelt es sich um harmonisierte Daten der eidgenössischen Finanzverwaltung, die von der Bruttoverschuldung in Abbildung 4.5 abweichen können.

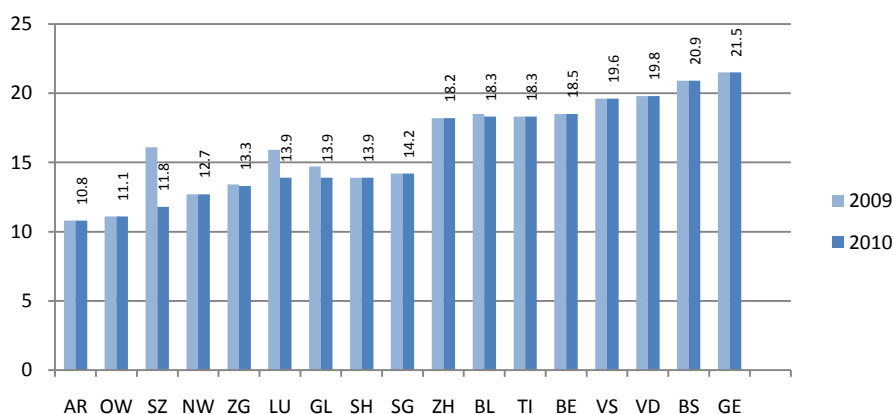
### 4.3 Steuerbelastung

Ausserrhoden kann den ersten Platz in der kantonalen Rangliste der Steuerbelastung für juristische Personen auch im Jahr 2010 halten. Die anderen Kantone holen aber in der Tendenz auf. Die Steuerbelastung für juristische Personen ist zwischen 2009 und 2010 trotz Wirtschaftskrise weiter gesunken (Steuersenkungen in den Kantonen Schwyz, Zug, Luzern, Glarus und Basel-Landschaft). Vor allem in kleineren Kantonen sind die Effektivsteuerbelastungen für juristische Personen tief und weiter sinkend.

**Abbildung 4.9:** Effektive durchschnittliche Steuerbelastung für Unternehmen, 2009 und 2010 im Vergleich

Quelle: BAK Basel Economics

Erklärung: Der Steuerbelastungsindex gibt die effektive durchschnittliche Steuerbelastung in % auf eine hochrentable Investition durch alle relevanten Steuerarten wieder, unter Berücksichtigung der spezifischen Abschreibungsregeln. Für alle Kantone ist jeweils die Belastung in den Kantonshauptorten angegeben.

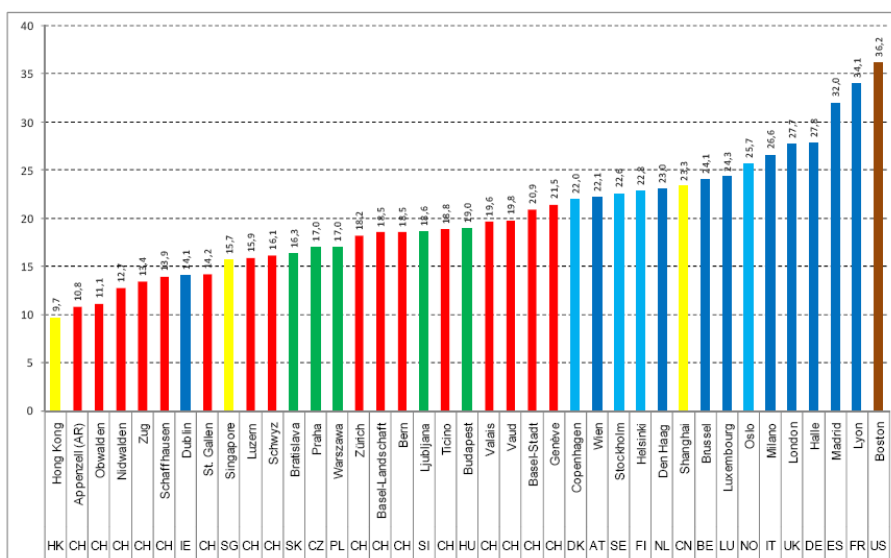


Gemäss Taxation Survey der BAK Basel befindet sich Appenzell Ausserrhoden in einem internationalen Vergleich der Steuerbelastung für juristische Personen auf dem ausgezeichneten zweiten Platz.

**Abbildung 4.10:** Effektive durchschnittliche Steuerbelastung für Unternehmen, 2009 im internationalen Vergleich

Quelle: BAK Basel Economics

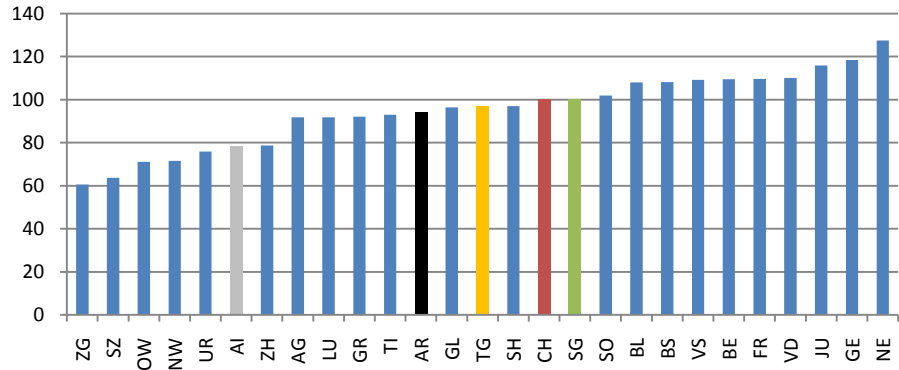
Erklärung: Neben 16 Schweizer Kantonen vergleicht die Studie Standorte in 18 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen. Ausserhalb Europas werden 7 Bundesstaaten der USA, Singapur, sowie 3 grosse chinesische Städte (inkl. Hong Kong) analysiert.



Beim Steuerbelastungsindex für natürliche Personen hat Ausrerrhoden 2009 einige Plätze verloren. 2008 noch auf dem 8. Rang, befindet sich der Kanton neu auf dem 12. Platz. Auf- und überholt haben die Kantone Uri, Aargau, Luzern und Tessin.

**Abbildung 4.11:** Steuerbelastungsindex für natürliche Personen, 2009

Quelle: Credit Suisse

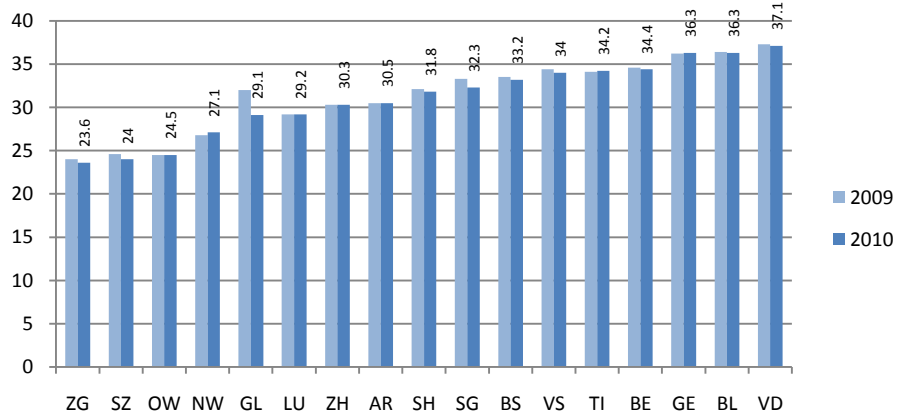


Im Hinblick auf ihr fiskalpolitisch ausschöpfbares Potenzial ist die Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte von besonderem Interesse. Zur effektiven Steuerbelastung von Arbeitskräften mit einem Bruttoeinkommen von 100'000 Euro gibt wiederum der BAK Taxation Survey Auskunft. Gemäss Studie liegt Appenzell Ausrerrhoden bei der effektiven Steuerbelastung von hoch qualifizierten Arbeitskräften, wie auch bei der Steuerbelastung für alle natürlichen Personen, leicht unter dem Schweizer Durchschnitt (vgl. Abbildungen 4.10 und 4.12).

**Abbildung 4.12:** Steuerbelastungsindex für hoch qualifizierte Arbeitskräfte, 2009 und 2010 im Vergleich

Quelle: BAK Basel Economics

Erklärung: Effektive durchschnittliche Steuerbelastung in %, bezogen auf die Bruttoarbeitskosten, verfügbares Einkommen von EUR 100'000, alleinstehender Arbeitnehmer.

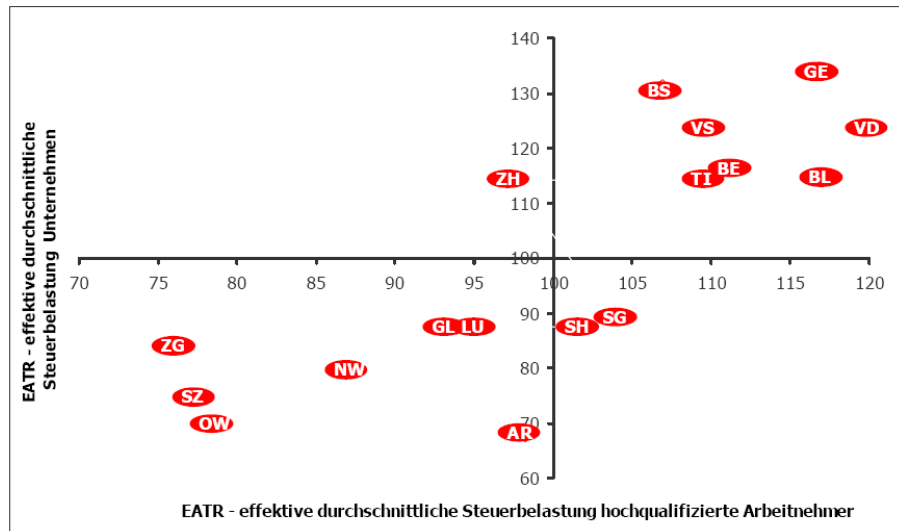


Kombiniert man die beiden BAK-Indizes zur effektiven Steuerbelastung von hoch qualifizierten Arbeitskräften und Unternehmen, ergibt sich Abbildung 4.12. Die Trennlinien der Quadranten entsprechen dem Durchschnitt der analysierten Schweizer Kantone. Appenzell Ausrerrhoden positioniert sich dank der unterdurchschnittlichen effektiven Steuerbelastung in beiden Kategorien im linken unteren Quadranten.



**Abbildung 4.13:** Effektive Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte und Unternehmen, 2010

Quelle: BAK Basel



Auch in den kommenden Jahren ist mit weiteren Veränderungen der Steuerbelastung in den Kantonen zu rechnen. Trotz der aufgrund der Wirtschaftskrise teilweise angespannten finanziellen Lage ist tendenziell von einer weiteren Senkung der Steuerbelastung auszugehen. Gemäss Zusammenstellung der BAK Basel plant der Kanton Basel-Stadt eine weitere Entlastung der Unternehmen im Jahr 2011. Ebenso planen die Kantone Bern und Zürich eine Reduktion der Steuerbelastung für Unternehmen und natürliche Personen. Mit weiteren spürbaren Entlastungen für hochqualifizierte Arbeitnehmer wie auch für Unternehmen ist 2011 in Nidwalden zu rechnen. Im Kanton Glarus bringt der im Zusammenspiel mit der Gemeindefusion beschlossene maximale Steuerfuss weitere Senkungen der Steuerbelastung.

## Projekt 6: Umsetzung, Promotion der Steuerstrategie

### Ziele und Indikatoren

Die im schweizerischen Vergleich attraktive Unternehmenssteuerbelastung wird aktiv vermarktet. In einer Steuergesetzrevision 2010 wurden die tiefen und mittleren Einkommen sowie die Vermögen gezielt entlastet.

Ziele	Indikatoren (Datenquelle)
Zuzug von Unternehmen	Anzahl Neuansiedlungen (Steuerverwaltung, Handelsregister)
Schaffung von Arbeitsplätzen dank Neuansiedlungen	Arbeitsplätze dank Neuansiedlungen (Befragung Neuansiedler)
Wachstum des Steuersubstrates von juristischen und natürlichen Personen	Entwicklung des Steuereinnahmen (Steuerverwaltung): <ul style="list-style-type: none"><li>• Steuereinnahmen dank Neuansiedlungen</li><li>• Steuerausfall durch Tarifsenkungen</li><li>• Steuereinnahmen dank neuen Arbeitsplätzen</li></ul>

### Die Bewertung der Indikatoren

#### 1. Effekte der Tarifsenkung für juristische Personen

##### *Anzahl Neuansiedlungen*

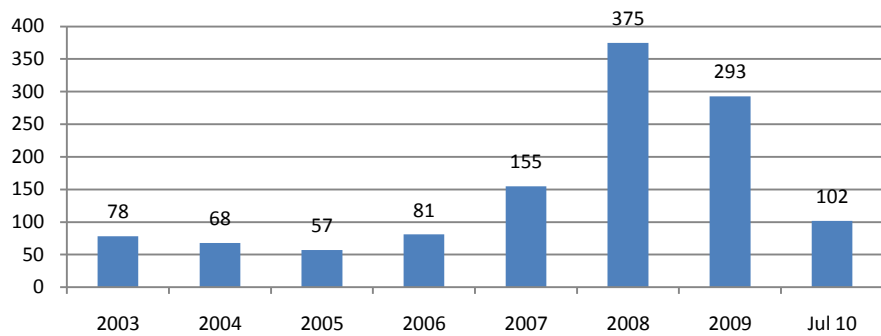
Die Zahlen des Handelsregisteramtes zeigen deutlich, dass nach dem Entscheid der Einführung des Gewinnsteuersatzes von 6% in Appenzell Ausserrhoden die Anzahl neu gegründeter und zugezogener Gesellschaften markant angestiegen ist.

Von 2007 bis Juli 2010 haben sich netto 925 neue Firmen (Saldo: Neueintragungen abzüglich Löschungen) im Handelsregister eintragen, was mehr als einer Verdreifachung gegenüber der Vorperiode entspricht. Im Kantonsvergleich nimmt Ausserrhoden bei der Neugründerquote über den Zeitraum der letzten drei Jahre hinter Obwalden den 2. Platz ein (Anzahl Netto-Neueintragungen in % aller Firmen). Der Höhepunkt wurde 2008 mit 375 neuen Eintragungen verzeichnet. 2009 und von Januar bis Juli 2010 ist die Anzahl der saldierten Neueintragungen gesunken, befindet sich aber nach wie vor auf einem hohen Niveau.

Die Steuerverwaltung schätzt mit Hilfe von verschiedenen Kriterien, dass sich bis Mitte 2010 763 Firmen aus Steueroptimierungsgründen in Ausserrhoden angesiedelt haben.

**Abbildung 6.1:** Veränderung der Anzahl Gesellschaften in Ausserrhode: Neueintragungen abzüglich Löschungen (AGs, GmbHs, Einzelfirmen, Personengesellschaften, Zweigniederlassungen), 2003 bis Juli 2010

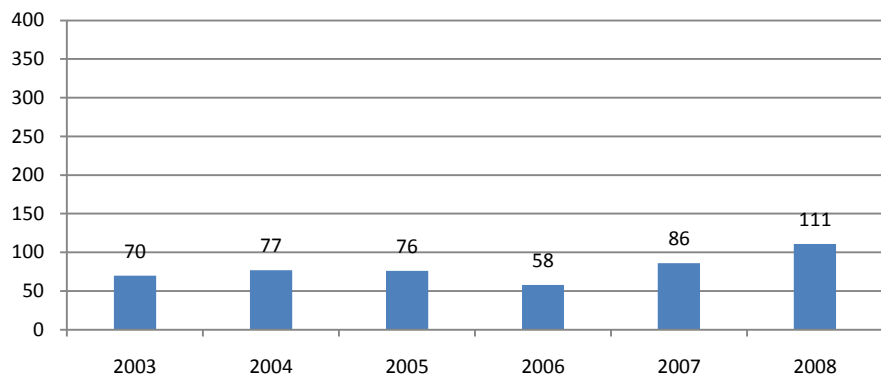
Quelle: Handelsregisteramt Appenzell Ausserrhoden



Auch das BFS führt eine Statistik über Neugründungen. In der Statistik zur Unternehmensdemografie werden aber nur effektiv – „ex nihilo“ – neu entstandene und wirtschaftlich aktive Unternehmen als Neugründungen erfasst. Die Unternehmen müssen eine marktwirtschaftliche Tätigkeit aufgenommen haben und diese während mindestens 20 Stunden pro Woche ausüben. Sie dürfen zudem nicht aufgrund einer Fusion, Übernahme oder Abspaltung entstanden sein. Die grundlegende Bedingung ist somit, dass das Unternehmen wirklich eine produktive wirtschaftliche Tätigkeit aufgenommen hat, und zwar unabhängig davon, ob es im Handelsregister eingetragen ist oder nicht. Die Ergebnisse in folgender Abbildung stammen aus der Aktualisierungserhebung des Betriebs- und Unternehmensregisters.

**Abbildung 6.2:** Neugründungen im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2003 bis 2008

Quelle: BFS, Unternehmensdemografie



Der Vergleich der Statistiken über die Neueinträge gemäss Handelsregister und der Statistik über die Unternehmensdemografie des BFS zeigt (mit derselben Skalierung), dass im Jahr 2007 und 2008 ein grosser Anteil der neu im Handelsregister eingetragenen Firmen keine eigentlich produktive Tätigkeit im Kanton aufgenommen hat.

### Anzahl Arbeitsplätze dank Neuansiedlungen

Um die Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze dank den Neugründungen und Zuzügen in Erfahrung zu bringen, hat ecopol zusammen mit dem Amt für Wirtschaft eine Umfrage bei diesen Unternehmen durchgeführt. Von den gesamthaft angeschriebenen Firmen beteiligten sich 505 an der Umfrage (Rücklaufquote 52%).

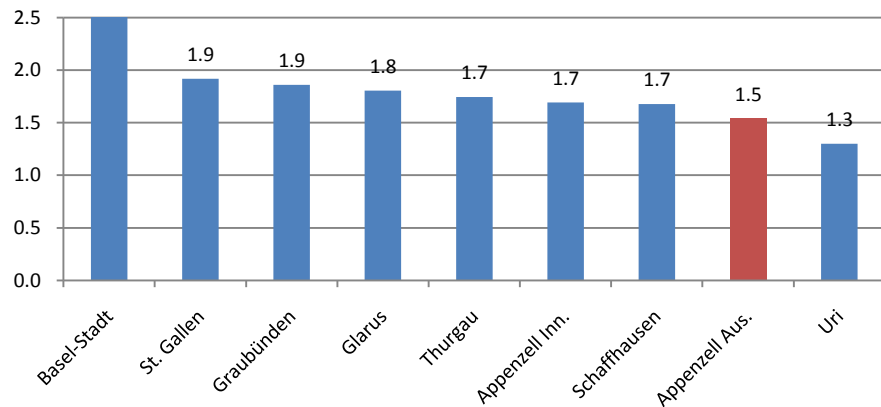
Mit Unterstützung der Steuerverwaltung und des Amtes für Wirtschaft schätzt ecopol, dass von Anfang 2007 bis Ende 2009 rund 950 neue Arbeitsplätze durch Neugründungen und Zuzüge entstanden sind. Auf Vollzeitstellen umgerechnet wurden etwa 700 Arbeitsplätze geschaffen.

Die tiefe Anzahl Arbeitsplätze pro Neugründung (ca. 1.1) ist damit zu erklären, dass sich in Ausserrhoden viele mobile Gesellschaften niedergelassen haben, um von den tiefen Steuersätzen zu profitieren, und eben nicht um in erster Linie einer produktiven Tätigkeit nachzugehen, wie durch die Statistik des BFS zur Unternehmensdemographie bestätigt wird. Aber auch bei den neugegründeten Unternehmen, welche eine marktwirtschaftliche Tätigkeit aufgenommen haben, ist die Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze im Jahr 2008 deutlich tiefer als in den Vorjahren und liegt klar unter dem schweizerischen Durchschnitt von 2.1 Arbeitsplätzen pro Neugründung.

Dies zeigt die Abbildung 6.3. Spitzenreiter ist der Kanton Basel-Stadt, am Ende der Rangliste befindet sich Uri. Appenzell Ausserrhoden belegt den zweitletzten Platz. Dargestellt sind zudem die übrigen Ostschweizer Kantone.

**Abbildung 6.3:** Geschaffene Arbeitsplätze pro Neugründung 2008

Quelle: BFS, Unternehmensdemographie



### Entwicklung der Steuereinnahmen

#### a) Steuereinnahmen dank Neuansiedlungen

Nach Angaben/Schätzungen der Steuerverwaltung belaufen sich die Steuereinnahmen von neu angesiedelten Firmen für das Steuerjahr 2008 auf rund 2.5 Millionen, für das Steuerjahr 2009 auf 4.5 Millionen und für 2010 auf 5 Millionen Franken. Der Anteil der Steuererträge von neuen Unternehmen am Total der Steuererträge aller Unternehmen wird von ca. 11.5 Prozent im Jahr 2008 auf ca. 25 Prozent im Jahr 2010 anwachsen.

#### b) Steuerausfall bei juristischen Personen durch Tarifsenkungen

Mit Unterstützung der Steuerverwaltung schätzt ecopol den Steuerausfall aufgrund der Tarifsenkung für das Steuerjahr 2008 auf ca. 12 Millionen, für 2009 auf ca. 10 und für 2010 auf ca. 9 Millionen Franken.

### c) Steuereinnahmen dank neu geschaffenen Arbeitsplätzen

Es sind schätzungsweise 950 neue Arbeitsplätze durch Neuansiedlungen entstanden. Im Durchschnitt zahlt jeder Erwerbstätige pro Jahr (Steuerjahr 2006, Steuerfüsse 2010) in Appenzell Ausserrhoden 10'260 Franken Steuern (Quelle: Steuerverwaltung).

Geht man von der Annahme aus, dass erstens mindestens 60 Prozent dieser Arbeitsplätze auf Neuansiedlungen infolge der Steuerstrategie zurückzuführen sind und dass zweitens 20 Prozent der neu Beschäftigten ihren Wohnsitz in den Nachbarkantonen haben, können schätzungsweise gegen 400 neu geschaffene Arbeitsplätze der Steuerstrategie zugeordnet werden. Somit beliefen sich die Steuereinnahmen aus neu geschaffenen Arbeitsplätzen dank der Unternehmenssteuerrevision im Jahr 2008 auf ca. 2.5, im Jahr 2009 auf ca. 4 und 2010 auf ca. 5 Millionen Franken.

Die folgende Tabelle zeigt den gesamten Steuereffekt durch die Tarifsenkung für juristische Personen:

**Tabelle 6.1.:** Gesamte Steuereffekte durch die Tarifsenkung bei juristischen Personen, in Mio. CHF

Quelle: Schätzungen ecpol mit Unterstützung der Steuerverwaltung Appenzell Ausserrhoden

Jahr	Steuerausfall (Tarifsenkungen)	Mehreinnahmen (Ansiedlungen, Arbeitsplätze)	Total Steuereffekt
2008	-12.0	+5.0	-7.0
2009	-10.0	+8.5	-1.5
2010	-9.0	+10.0	+1.0
<b>Total</b>	<b>-31</b>	<b>+23.5</b>	<b>-7.5</b>

## 2. Effekte der Steuergesetzrevision 2010 für tiefere und mittlere Einkommen

### Entwicklung der Steuereinnahmen

Die Zielsetzung der Revision des Steuergesetzes 2010 besteht darin, tiefere und mittlere Einkommen sowie Vermögen zu entlasten. Die beschlossenen Massnahmen führen zu Steuerausfällen in der Höhe von 15.4 Millionen Franken - 6 Millionen für den Kanton und 8.9 Millionen für die Gemeinden. Die Motivation dazu – gemäss Regierungsprogramm – sind ein Zuzug von natürlichen und juristischen Personen, sowie das Verhindern von Abwanderungen.

Diese Teilrevision des Steuergesetzes ist aber wohl eher als politische Gegenleistung zur Kompensation der Unternehmenssteuerreform zu verstehen, denn als aktiver Beitrag zur Zuwanderung von natürlichen Personen.

## Beurteilung des Projektes 6

### Neugründungen:

Die Einführung des Gewinnsteuersatzes von 6% in Appenzell Ausserrhoden hat zu einem grossen Anstieg der Anzahl Neugründungen und Zuzügen von Unternehmen geführt: Von 2007 bis Mitte 2010 haben sich 881 neue Firmen im Handelsregister eingetragen. Die Anzahl Neueintragungen im Handelsregister sind im Jahr 2009 und vor allem 2010 rückläufig - auch als Folge der Rezession.

### Arbeitsplätze durch Neugründungen:

Diese neu entstandenen Firmen haben schätzungsweise 950 Arbeitsplätze, bzw. 700 Vollzeitarbeitsplätze geschaffen. Somit haben die Neugründungen seit Beginn des Jahres 2007 einen Anstieg der Beschäftigung in Ausserrhoden von ca. 4 Prozent bewirkt.

### Steuereinnahmen:

Die Steuereinnahmen bei juristischen Personen sind aufgrund der Steuerrevision in den Steuerjahren 2008, 2009 und 2010 gesunken. Die Steuerausfälle durch die Tarifsenkung übersteigen die zusätzlichen Steuereinnahmen aufgrund der Neuansiedlungen in den Jahren 2008 bis 2010 um geschätzte 10 Millionen im Jahresdurchschnitt. Dank der durch die Steuerstrategie geschaffenen Arbeitsplätze ist das Steuersubstrat bei den natürlichen Personen angestiegen. Unter den weiter oben angestellten Annahmen dürften im Jahr 2009 die zusätzlichen Steuereinnahmen dank neuen Arbeitsplätzen auf rund 4 Millionen Franken zu liegen kommen. Nicht abschätzbar auf die Steuereinnahmen sind weitere Effekte, wie induzierte Investitionen von ansässigen Unternehmen oder andere Wirkungen der „Steuerersparnisse“ auf Dividenden oder Löhne. Ebenso lässt sich nicht beurteilen, ob dem Kanton Steuereinnahmen erhalten blieben, weil dank der Tarifsenkung Wegzüge von Firmen verhindert wurden. Zudem können betriebliche Massnahmen und/oder Verrechnungspreismassnahmen von interkantonal oder international tätigen Unternehmen zu Ergebnisverschiebungen führen.

Dank der Teilrevision des Steuergesetzes 2010 zur Entlastung von tiefen und mittleren Einkommen ist mit weiteren Steuerausfällen von 15.4 Millionen Franken zu rechnen. Ob dadurch Zuzüger gewonnen oder potenzielle Wegzüge von ihren Absichten abgehalten werden konnten, lässt sich nicht abschätzen.

Der Gesamteffekt auf die Steuereinnahmen durch die Reform der Unternehmensbesteuerung und die Entlastung der tiefen und mittleren Einkommen ist negativ. Längerfristig wird sich diese Bilanz nur ändern, wenn das attraktive Steuerniveau durch flankierende Massnahmen ergänzt wird.

### Wertschöpfung:

Die Wirkungen auf die Wertschöpfung im Kanton Appenzell Ausserrhoden sind positiver zu beurteilen als jene auf die Steuereinnahmen. Es muss aber zur Kenntnis genommen werden, dass tiefe Steuersätze allein eben nicht ausreichen, um Unternehmen und Einwohner anzuziehen, welche zu einem wesentlichen Anstieg der Wertschöpfung beitragen. Es geht für den Kanton nun darum, das tiefe Steuerniveau mit einer Verbesserung der übrigen Standortbedingungen und Wohnortfaktoren zu einem attraktiven Gesamtpaket zu schnüren.

## Projekt 7: Bauen und Wohnen

### Ziele und Indikatoren

Die Wohnattraktivität von Ausserrhoden soll durch hochwertige Bauprojekte, durch Investitionen in eine nachhaltige Baukultur und Siedlungsstruktur sowie durch eine verbesserte Kommunikation im Bereich Bauen und Wohnen gesteigert werden.

Ziele	Indikatoren (Datenquelle)
Wohnortattraktivität steigern	Beurteilung der Wohnqualität (Bevölkerungsbefragung) Beurteilung des Wohnangebotes (Bevölkerungsbefragung)
Steigerung von zeitgemässen Wohnangeboten	Entwicklung des Wohnungsbestandes und der Leerwohnungsziffer(BFS) Entwicklung Baubewilligungen und Baugesuche (Wüest&Partner) Entwicklung Bauland nach Zonen (ERR – Raumplaner) Entwicklung geschützte Objekte (Departement Bau und Umwelt)

### Die Bewertung der Indikatoren

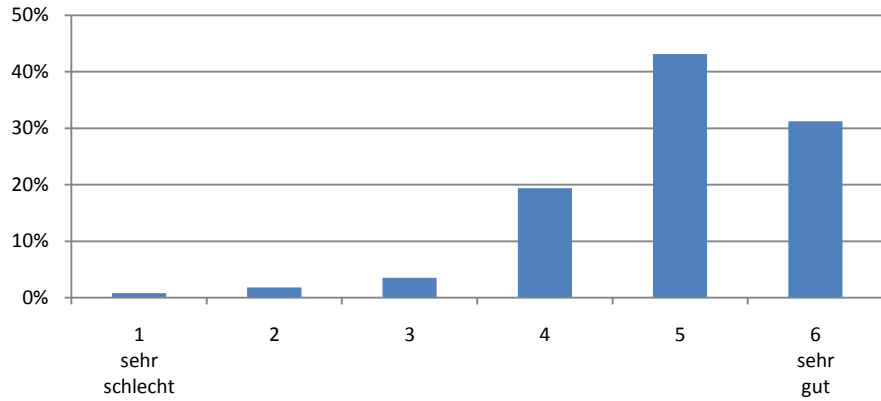
#### *Allgemeine Wohnqualität und Wohnangebot*

(unverändert zu Monitoringbericht 2009)

In einem Gesamturteil beurteilen die befragten Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder die Wohnqualität in ihrem Kanton als sehr hoch. 74% der Befragten vergeben für ihren Wohnort entweder die Note 5 oder die Höchstnote 6. Nur 6.1% der Befragten beurteilen die allgemeine Wohnqualität als ungenügend.

**Abbildung 7.1:** Beurteilung der allgemeinen Wohnqualität

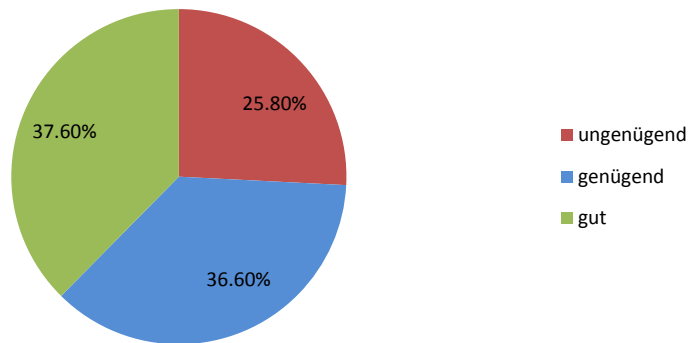
Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009



Das allgemeine Wohnangebot in Ausserrhoden wird von 38% als gut und von 37% der Befragten als genügend eingestuft. Jeder Vierte erteilt eine ungenügende Note.

**Abbildung 7.2:** Beurteilung des Wohnangebotes

Quelle: Bevölkerungsbefragung 2009



Werden einzelne Bevölkerungsgruppen über die Verfügbarkeit von genügend Wohnraum für die spezifischen Bedürfnisse ihrer Bevölkerungsgruppe befragt, sind insbesondere die Jungen (55%) und Familien (40%) unzufrieden.

### Neu erstellte Wohnungen und Leerwohnungsziffer

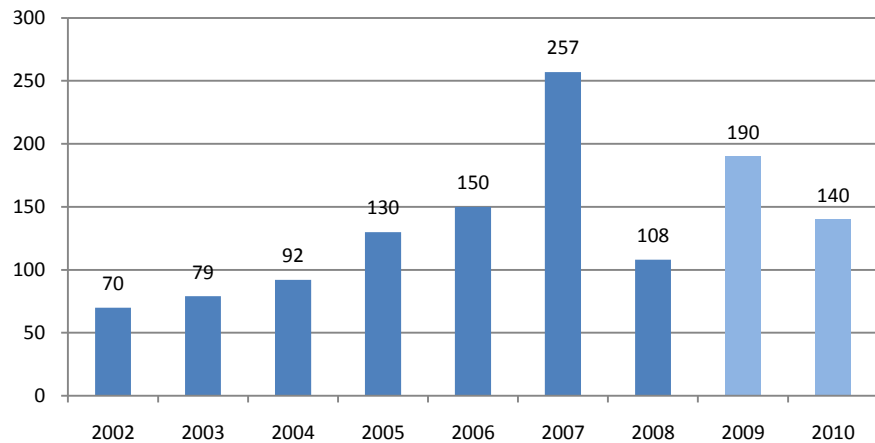
2005 erhielt der Wohnungsbau des Kantons Appenzell Ausserrhodens neuen Wind, welcher 2006 und 2007 an Stärke zulegte, aber 2008 wieder deutlich schwächer wurde. 2009 dürfte sich aufgrund der Baubewilligungen und der Baugesuche wieder ein ansehnliches Wachstum ergeben haben. 2010 erwarten wir eine Zunahme der neu erstellten Wohnungen in der Grössenordnung der Jahre 2005/2006.

Die Leerwohnungsziffer, welche im Juni 2006 noch bei 2.04% lag, hat sich bis zum Juni 2009 auf 1.14% zurückgebildet. Damit liegt sie zwar nach wie vor über dem schweizerischen Durchschnitt von 0.90%, der Abstand ist aber deutlich kleiner geworden. Mitte 2009 standen in Ausserrhoden nur noch 296 Wohnungen leer, je 115 im Hinter- und Vorderland und 66 im Mittelland.



**Abbildung 7.3:** Neu erstellte Wohnungen pro Jahr, 2002 bis 2010

Quelle: Bundesamt für Statistik, 2009 Schätzung und 2010 Prognose ecopol

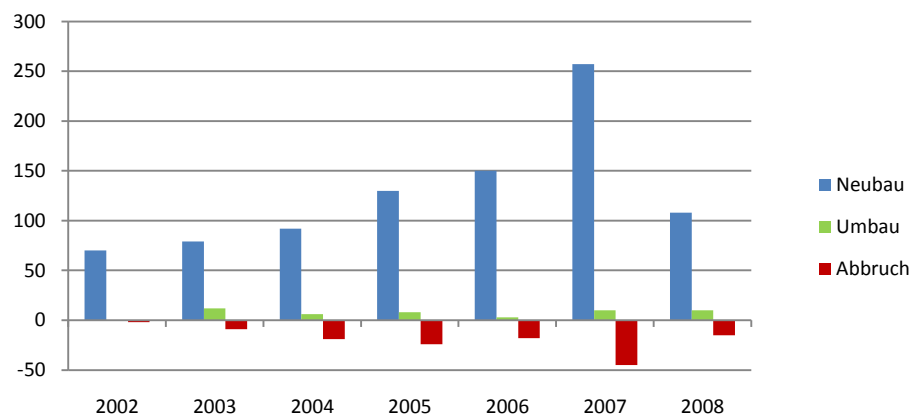


### Neubau, Umbau und Abbruch

Appenzell Ausserrhoden hat einen sehr hohen Bestand an alten Gebäuden und Wohnungen, welche noch nie renoviert wurden. Die folgende Abbildung gibt deshalb darüber Auskunft, wie viele Wohnungen in den letzten Jahren umgebaut und abgebrochen wurden.

**Abbildung 7.4:** Neubau, Umbau und Abbruch von Wohnungen, 2002 bis 2008

Quelle: Bundesamt für Statistik



Der Gesamtbestand der Wohnungen hat von 2002 bis 2008 um 803 zugenommen. Dabei wurden 886 neue Wohnungen gebaut, 49 umgebaut und 132 abgebrochen.

### Baubewilligte Wohnungen

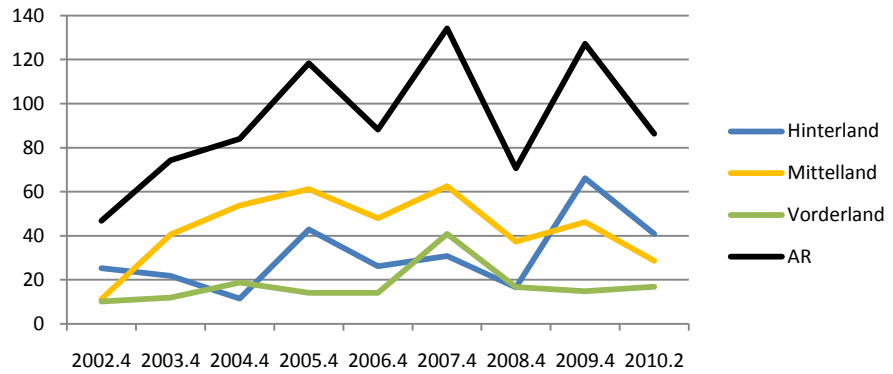
Sowohl die Anzahl als auch die Kosten für baubewilligte Wohnprojekte stiegen von 2002 bis 2005 kontinuierlich an. Nach Bezirken betrachtet war dafür insbesondere das Mittelland verantwortlich. Nach einem Rückgang 2006 erreichten die Kosten für Baubewilligungen 2007 einen neuen Höhepunkt. 2008 folgte ein Einbruch bei den Baubewilligungen in allen drei Bezirken. Der Anstieg 2009 ist vor allem auf die

Zunahme der Anzahl Baubewilligungen im Hinterland zurückzuführen. Von Mitte 2009 bis Mitte 2010 ging die Anzahl Baubewilligung deutlich zurück.

In den letzten fünf Jahren wurden Wohnprojekte bewilligt, welche Bauinvestitionen von gut 100 Millionen Franken pro Jahr zur Folge hatten.

**Abbildung 7.5:** Kosten (in Mio. Fr.) für Wohnprojekte, Baubewilligungen, gleitende Jahressummen pro Quartal

Quelle: Wüst & Partner

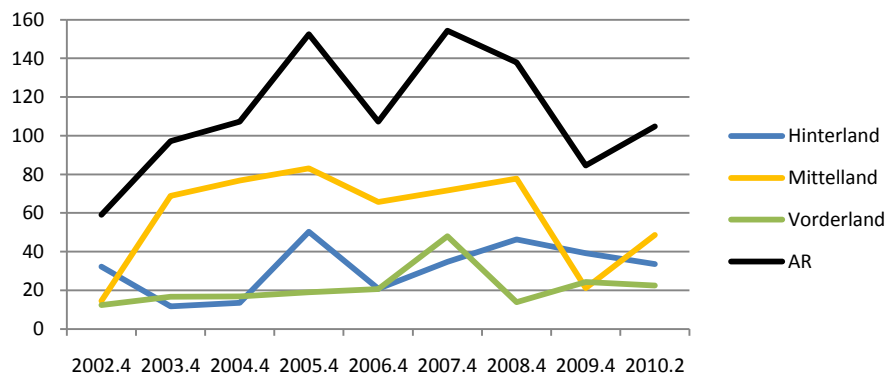


### Baugesuche für Wohnungen

Auch die Anzahl und das Kostenvolumen der Baugesuche stiegen von 2002 bis 2005 kontinuierlich an. 2006 sanken die Gesamtkosten der Baugesuche leicht, erreichten aber ein Jahr später einen Spitzenwert. In den beiden Folgejahren waren die budgetierten Kosten der Baugesuche wieder rückläufig. 2009 sanken die Anzahl Baugesuche und die Kosten vor allem im Appenzeller Mittelland. Von Mitte 2009 bis Mitte 2010 ist wieder ein leichter Anstieg der Baugesuche festzustellen.

**Abbildung 7.6:** Kosten (in Mio. Fr.) für Wohnprojekte, Baugesuche, gleitende Jahressummen pro Quartal

Quelle: Wüst & Partner



### Entwicklung der Baulandreserven

Die Baulandreserven haben in den letzten Jahren abgenommen und zwar sowohl die Wohnzonen, die Wohn-Gewerbebezonen als auch die Gewerbe-Industriezonen. Auf der anderen Seite stiegen die Überbauungen in allen drei beobachteten Sparten an.

**Tabelle 7.1:** Bauland, überbaut und nicht überbaut (ohne öffentliche Bauten und Anlagen)

Quelle: EER, Herisau, eigene Berechnungen

Bauland		2000 in %	2009 in %
Wohnzonen	nicht überbaut	23%	16%
	überbaut	77%	84%
Wohn-Gewerbe	nicht überbaut	17%	14%
	überbaut	83%	86%
Gewerbe-Industrie	nicht überbaut	34%	26%
	überbaut	66%	74%

Rund 93% der unüberbauten Bauzonen mit Wohnnutzung (Wohn- und Wohn-Gewerbebezonen) sind bereits länger als 10 Jahre eingezont (Quelle: Planungsamt, Departement Bau und Umwelt). Dieser hohe Anteil weist entweder auf eine relativ hohe Baulandhortung oder unattraktive Lagen bzw. Preise hin.

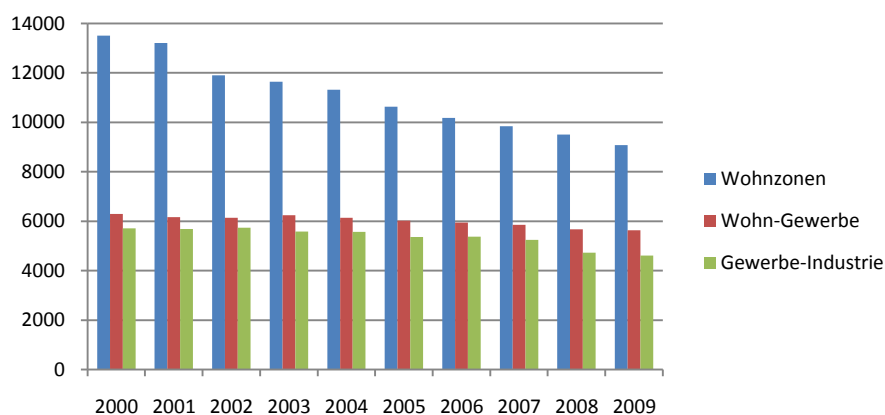
Die Gesamtfläche (überbaut und nicht überbaut) für Wohnzonen ist im Kanton von 2000 bis 2009 leicht gesunken; die Gesamtflächen für Wohn-Gewerbebezonen und Gewerbe-Industriezonen haben hingegen leicht zugenommen (Quelle: ERR, Herisau).

Ein Optimierungspotenzial bezüglich der Verfügbarkeit und der Ausrichtung auf Bedürfnisse spezieller Zielgruppen ist sicherlich vorhanden.

Der Flächenbedarf (überbaute Wohnzonen) ist seit dem Jahr 2000 um 8.2% pro Einwohner angestiegen.

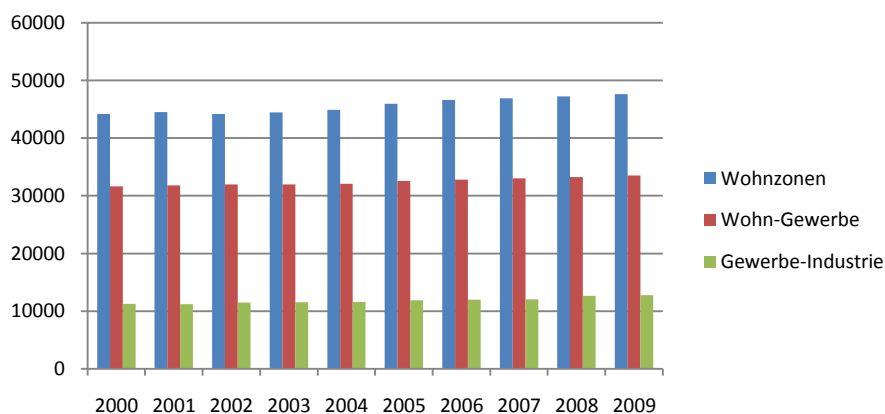
**Abbildung 7.7:** Fläche der nicht überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Anlagen und Bauten)

Quelle: EER, Herisau, eigene Berechnungen



**Abbildung 7.8:** Fläche der überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Anlagen und Bauten)

Quelle: EER, Herisau, eigene Berechnungen



## Anzahl Schutzobjekte

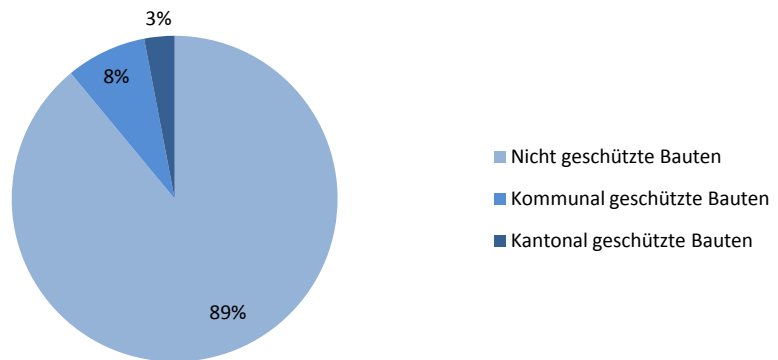
(unverändert zu Monitoringbericht 2009)

Im Hinblick auf die baulichen Entwicklungsmöglichkeiten und der Erneuerung von überalterter Bausubstanz stellen sich vermehrt Fragen bezüglich der Anzahl von Schutzobjekten und der Grösse des Umfangs von Ortsbildschutzzonen. Der Regierungsrat hat deshalb im 2006 zu diesem Thema einen Bericht erstellen lassen<sup>7</sup>. Unter kantonalem Schutz stehen 738 Bauten, unter kommunalem Schutz sind es 1'989 Bauten. Gesamthaft stehen 11% aller Bauten unter Schutz (Ortsbildschutzzonen, Kulturobjekte).

Die für den Bericht zuständige Firma Strittmatter Partner AG erkennt bei den Ortsbildschutzzonen von nationaler Bedeutung keinen unmittelbaren Handlungsbedarf, weil sie wichtige Kulturträger und zahlen- und flächenmässig nicht von Bedeutung sind. Den Gemeinden wird empfohlen, im Rahmen von Ortsplanungsrevisionen die Ortsbildschutzzonen zu überprüfen.

**Abbildung 7.9:** Gesamter Gebäudebestand und Schutzobjekte

Quelle: Strittmatter Partner AG, 2006



## Beurteilung des Projektes 7

Die Bevölkerung von Ausserrhoden beurteilt die Wohnqualität an sich sehr gut. Diese Benotung hängt aber mehr mit dem Umfeld zusammen und weniger mit dem enger gefassten Wohnangebot.

Von 2002 bis 2007 stieg die Anzahl neu erstellter Wohnungen an, 2007 war diesbezüglich das Spitzenjahr. Auch die Baubewilligungen und Baugesuche folgen – mit der Ausnahme im Jahr 2006 – demselben Trend. 2008 sank der Zuwachs des Neuwohnungsbaus auf etwa das Niveau von 2004 zurück. Aufgrund der Baubewilligungen dürften im 2009 wieder viele Wohnungen gebaut worden sein. Gemäss unserer Prognose werden wir im laufenden Jahr eine Abnahme des Zuwachses feststellen müssen, aber nach wie vor das relativ hohe Niveau von 2005/2006 erreichen.

<sup>7</sup> Strittmatter Partner AG, Grundlagenbericht, Kultur- und Ortsbildschutz: überprüfen und Neubewerten der Schutzobjekte, Juli 2006, S. 11

Im Ostschweizer Vergleich ist der Wohnungsbau unterdurchschnittlich dynamisch. Diese Beurteilung bleibt auch bestehen, wenn man den Umbau und den Abbruch von Wohnungen mit in die Bilanz einbezieht.

Zwischen den Bedürfnissen von Nachfragern und Anbietern besteht eine Lücke, sind doch 92.8% der unüberbauten Bauzonen mit Wohnnutzung bereits länger als 10 Jahre eingezont. Die Gesamtfläche (überbaut und nicht überbaut) für Wohnzonen im Erschliessungsstand liegt 2009 leicht unter dem Stand des Jahres 2000.

Die Beurteilung des Wohnungsangebotes und die Leerwohnungsziffer zeigen ebenfalls eine Lücke zwischen den Bedürfnissen der Nachfrager und der Anbieter auf. Gemäss Bevölkerungsbefragung ist jeder Vierte mit dem Wohnangebot unzufrieden. Die Leerwohnungsziffer ist zwar gesunken, sie liegt aber nach wie vor über dem Schweizerischen Durchschnitt.